

Ausgabe 1/2020
waldverband-ktn.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Sehr geehrte Mitglieder!

Mag. Karl Kurath
Obmann
Waldverband Kärnten

Der Rundholzmarkt hat sich in den letzten Wochen deutlich erholt. Durch die extremen Witterungsbedingungen im Süden Österreichs (Oberkärnten, Osttirol) und im Norden Italiens, verbunden mit flächendeckend hohen Niederschlagsmengen, ist die Rundholzproduktion in den Schadgebieten großteils zum Erliegen gekommen.

Eine nachhaltige Rundholzversorgung aus den Nicht-Schadgebieten konnte auf Grund der niedrigen Rundholzpreise nicht sichergestellt werden. Die Einschnitte bei der Sägeindustrie mussten deutlich reduziert werden und eine verstärkte Nachfrage nach frischem Sägerundholz (aus Normalnutzungen) mit steigenden Preisen war die Folge.

Das Preisniveau aus Vorwindwurfzeiten konnte bis heute noch nicht erreicht werden. Es kann trotzdem dazu geraten werden, die aktuelle Situation zu nutzen, um notwendige Schlägerungen in den nächsten Wochen durchzuführen.

Eine nachhaltige Stabilisierung der Rundholzpreise über das 2. Quartal hinaus kann bis heute nicht garantiert werden, da die weiteren Entwicklungen in den großen Schadgebieten im Norden von Österreich, in Deutschland und in Tschechien nicht abgeschätzt werden können.

Am 24. Jänner 2020 dürfen wir Sie wieder zur Vollversammlung des Waldverbandes Kärnten einladen. Es ist uns gelungen, einen hochkarätigen Vortragenden für diese Veranstaltung zu finden.

Dr. Silvio Schüller referiert über das Thema „Waldbaukonzepte der Zukunft – Welchen Anteil nimmt Nadelholz dabei ein?“ Die detaillierte Einladung finden Sie in dieser Zeitung. Wir würden uns über Ihren Besuch freuen.

Das Thema Jagd wird eines der bestimmenden Themen im Jahr 2020 sein. Die Neuvergabe der Jagdgebiete in Kärnten bietet die Chance, den Einfluss der Grundeigentümer zu verstärken.

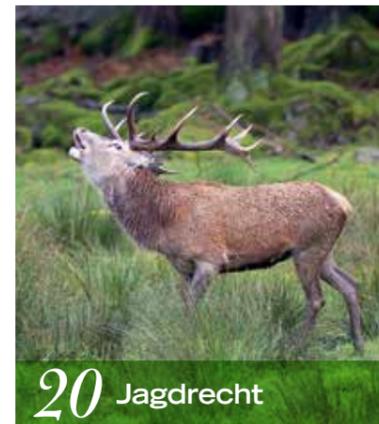
Wir dürfen Sie bitten, die Interessen der Forstwirtschaft mit einem Sitz im jeweiligen Jagdverwaltungsbeirat zu vertreten.

Das Holzjahr 2019 war für viele Waldbesitzer finanziell und emotional sehr schwierig, daher möchte ich mich persönlich bei allen Funktionären, Mitgliedern und Mitarbeitern bedanken, die dem Waldverband und den WWGs die Treue gehalten haben und wünsche allen ein erfolgreiches Jahr 2020.

Mag. Karl Kurath
Obmann Waldverband Kärnten



5 Regionale Biomasse



20 Jagdrecht



12 Schutzwald



Titelfoto: Bei der Laubholzvermarktung ist eine optimale Ausformung entscheidend für das Wertpotenzial eines Stammes. Dafür ist jedenfalls ein spezielles Fachwissen erforderlich. Nähere Informationen erhalten Sie bei den Forstberatern Ihrer Landwirtschaftskammer.

Foto: DI Marian Tomažej, LK Kärnten



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Kärnten, Franz Oman Platz 4, 9371 Brückl, Tel.: (+43) 676/8355700, office@waldverband-ktn.at, www.waldverband-ktn.at; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at
Redaktion: Mag. Matthias Granitzer; Fotos: Waldverband Kärnten, WWG Kärnten GmbH; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80 g; Auflage: 4.386 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2020 ist der 15. März 2020

Waldverband Kärnten

- 4 Ordentliche Vollversammlung
- 5 Regionale Biomasse per Mausclick
- 6 Im Gespräch mit Landesjägermeister Stv. Stefan Kulterer
- 7 Als Grundeigentümer mitbestimmen
- 8 Borkenkäferbekämpfung mit Hilfe der Fichte?
- 28 Der Kärntner Forstverein
„Aktiv für den Wald!“ – seit 1872
- 29 Kärntner Forstverein: Forst- und Kulturreise 2020

Thema

- 9 Mit Holzverwendung durch die Klimakrise

Wald & Wirtschaft

- 10 Österreichs Wald im Umbruch
- 12 Schutzwald - Klimafit und unerlässlich
- 14 Der Kleinwald - ein Potenzialträger

Markt & Radar

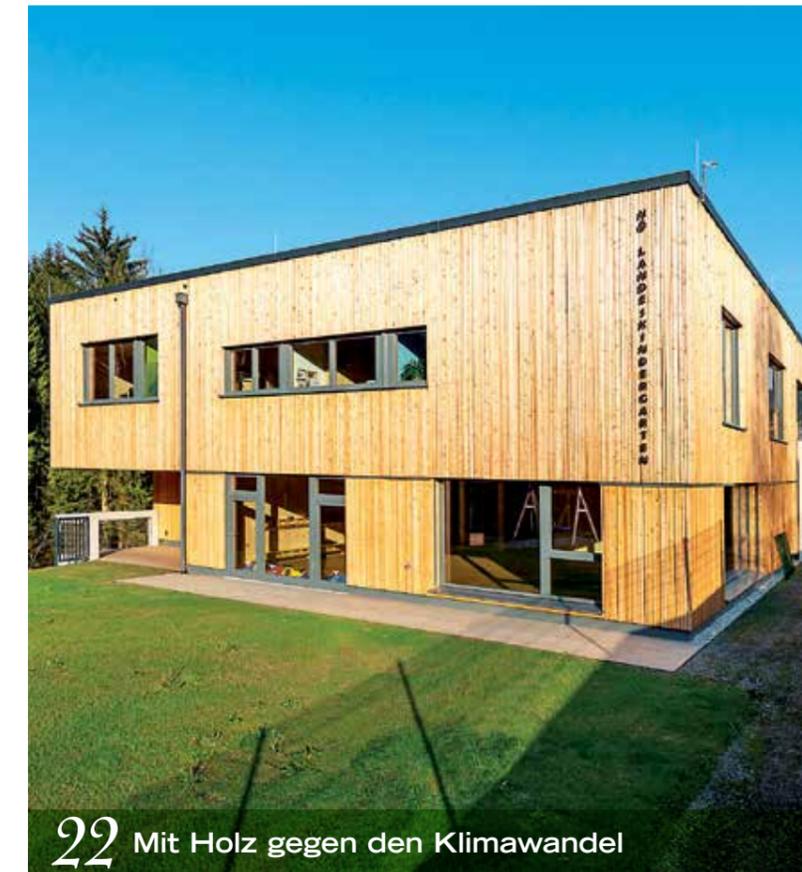
- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
Marktradar

Wald & Sicherheit

- 18 Motorsägenkette richtig schärfen

Wald & Jagd

- 20 Das Jagdrecht im Fadenkreuz



22 Mit Holz gegen den Klimawandel

Wald & Gesellschaft

- 22 Mit Holz gegen den Klimawandel

Wald & Frau

- 24 Wald in Frauenhänden
Frauenpower im Einsatz für Wald und Wild

Wald & Jugend

- 25 Julia Mendlig
"Ich bin stolz auf meine Wurzeln"

26 Aus den Bundesländern

Wald & Holz

- 30 „Nun bin ich fit für die Waldarbeit“

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Funktionäre, Mitglieder und interessierte Waldbesitzer sind herzlich eingeladen.

Foto: Waldverband Kärnten

Ordentliche Vollversammlung

Am Freitag, dem 24. Jänner 2020 findet im Bildungshaus Schloss Krastowitz die ordentliche Generalversammlung des Waldverbandes Kärnten statt. Die Veranstaltung beginnt um 9 Uhr und endet mit einem gemeinsamen Mittagessen.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung der Tagesordnung und des Protokolls 2019
3. Jahresbericht 2019
4. Kassabericht und Bericht der Kassaprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Grußworte
7. Arbeitsprogramm 2020
8. Beschluss über das Arbeitsprogramm 2020
9. Fachvortrag
Waldbaukonzepte der Zukunft – welchen Anteil nimmt Nadelholz dabei ein?
Dipl.-Biol. Dr. Silvio Schüler, BFW, Leiter Waldwachstum und Waldbau
10. Diskussion und Allfälliges

Im Anschluss werden alle Delegierten zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen.

Der Landesobmann
Mag. Karl Kurath e.h.

Der Geschäftsführer
Ing. Christian Schmoliner e.h.

Fachreferent



Dipl.-Biol. Dr. Silvio Schüler
BFW, Leiter Waldwachstum
und Waldbau

Dr. Silvio Schüler ist Leiter des Instituts für Waldwachstum und Waldbau am Bundesforschungszentrum für Wald BFW in Wien. Er ist zuständig für die Entwicklung von

Strategien zur nachhaltigen Bewirtschaftung des österreichischen Waldes im Hinblick auf den Klimawandel, einen steigenden Holzbedarf und die sich ändernden gesellschaftlichen Anforderungen an den Wald. Basis von zahlreichen nationalen und internationalen Projekten sind ein Netz an Versuchsflächen und Waldwachstumsmodelle. Dr. Silvio Schüler hat in Jena Biologie studiert und seine Doktorarbeit am Thünen Institut für Forstgenetik in Hamburg geschrieben. Seit 2005 arbeitet er am BFW in Wien und war dort für mehr als zehn Jahre für Herkunftsforschung und Züchtung verantwortlich. In dieser Zeit baute er u.a. die ersten Herkunftsversuche für Stiel- und Traubeneiche auf, initiierte die Online Informationsplattform herkunftsberatung.at und beschäftigte sich mit der richtigen Herkunftswahl bei Douglasie und Fichte im Klimawandel.



Die Online-Plattform soll für kurze Lieferwege von Scheitholz und Hackgut sorgen. Foto: Hans Ringhofer

Regionale Biomasse per *Mausklick*

Die Klima- und Energiemodellregion Carnica Rosental entwickelt gemeinsam mit dem KEM-Netzwerk aus dem Bereich Forstwirtschaft eine regionale Online-Plattform für Scheitholz und Hackgut.

AUFGRUND der steigenden Beliebtheit von Holzheizungen in der Region und der immer größer werdenden Nachfrage nach Scheitholz wurde die Idee geboren, die Besitzer von Scheitholz- oder Hackgutheizungen mit den lokalen forstwirtschaftlichen Betrieben besser zu vernetzen. „Warum im Baumarkt abgepacktes Holz kaufen, das von weit her kommt, wenn man in einer walddreichen Region lebt?“, fragte sich Armin Bostjančič-Feinig. Bostjančič-Feinig ist KEM-Manager der Klima- und Energie-Modellregion (KEM) Carnica Rosental und befasst sich schon seit vielen Jahren mit der besseren Vermarktung von Brennholz und Hackgut.

Vorteile regionaler Biomasse

Aus vielen Gesprächen mit Ofenbesitzern und Brennholzproduzenten entwickelte sich die Idee einer Online-Plattform, die für einen besseren Zugang zu den Anbietern von Brennholz sorgen soll. In der heutigen Zeit führt der direkte Weg in die Region vermehrt

über das Internet.

Von diesem Vorhaben konnten bereits viele Klein- und Kleinstwaldbesitzer überzeugt werden. Kein Wunder, denn viele Waldbesitzer haben Waldflächen, die oft zu klein sind, um Säge- und Heizwerke zu beliefern. Jedoch ein paar Haushalte aus der Region mit Brennholz zu versorgen, wäre für manche durchaus interessant und machbar. „Aufgrund dieser Plattform wird es gelingen, einerseits kurze Wege herzustellen und andererseits auch die regionale Wertschöpfung zu steigern“, ist sich Bostjančič-Feinig sicher. „Besonders interessant für die Kunden wird sein, dass viele Anbieter aufgrund der geografischen Nähe das Scheitholz oder Hackgut auch zustellen werden. Damit sollte zukünftig der Baumarkt für den Einkauf von Scheitholz keine Option mehr sein.“

Die Online-Plattform für Biomasse wird als eigene Kategorie auf dem „Spotter-Regional“ zu finden sein. Das Wort Spotter bedeutet so viel wie Unterstützer, Helfer oder Aufklärer. So

soll der Online Spotter ein „Unterstützer“ für regionale Waldbauern werden, um deren Produkte oder Dienstleistungen bestmöglich auf den Markt zu bringen, diese zu präsentieren sowie zu vermitteln.

Online-Plattform „Spotter-shop“

„Der Aufbau der Plattform für mehrere Bereiche ist mit laufenden Erweiterungen über einen längeren Zeitraum von etwa drei Jahren geplant“, so Hannes Piskernik. Piskernik betreut „Die Vorratskammer“, ein regionales Geschäft in Ferlach, und wird die KEM bei der Umsetzung der Online-Plattform für Biomasse unterstützen. Nun stehen die Vermittlung von Hackgut, Scheitholz und das Angebot von Pellets-Sammelbestellungen im Fokus. „Dies wird für Besitzer von Holzöfen, die keinen eigenen Wald besitzen, bestimmt interessant werden“, ist sich Bostjančič-Feinig sicher. Für den Endkunden sollen durch die Nutzung der Plattform jedenfalls keine zusätzlichen Kosten entstehen.

Kurze Wege und hohe Wertschöpfung

Ziel dieser Onlineplattform wird auch sein, das regionale Biomasse-Verkaufsangebot von forstwirtschaftlichen Betrieben im Rosental, übersichtlich zu präsentieren. Dadurch sollen Besitzer von Holzheizungen auch ohne eigenen Wald möglichst einfach zu Holz aus der Region gelangen. Die Forstwirte können ihre Produkte direkt an den Kunden und damit auf dem kürzesten Weg verkaufen. Die regionale Biomasse weist kurze Lieferwege auf und erhöht die regionale Wertschöpfung.

Falls auch Sie Scheitholz oder Hackgut produzieren und verkaufen, dann kontaktieren Sie uns unter kem@carnica-rosental.at oder telefonisch 0650/2814096.

Kontakt

Mag. Armin Bostjančič-Feinig
KEM-Manager, Carnica-Region Rosental
Tel.: 04227/5119-13
E-Mail: kem@carnica-rosental.at

Angepasster Wildstand in gesundem Wald!

Stefan Kulterer wurde in diesem Jahr zum ersten Landesjägermeister Stellvertreter gewählt. Durch seinen besonderen persönlichen Bezug zu Wald, Holz und Wild kennt er die verschiedenen Interessen und Sichtweisen in diesem Spannungsfeld. Dabei sind Wald und Wild für ihn eine Herausforderung und kein Widerspruch.



Landesjägermeister Stv. und Rotwildreferent
Stefan Kulterer
Foto: Kulterer

Sehr geehrter Herr Landesjägermeister Stv., welchen persönlichen Bezug haben Sie zur Waldbewirtschaftung und zur Holznutzung?

KULTERER Unsere Familie bewirtschaftet seit weit mehr als 100 Jahren einen Forstbetrieb und daher bin ich schon als Kind mit dem Wald aufgewachsen und erlebe seine Nutzung und Bewirtschaftung als notwendige Maßnahme, um ihn auch für die nachkommenden Generationen nachhaltig zu erhalten. Vor allem in seiner Schutzwaldfunktion.

Verstehen Jäger, die keinen Bezug zum Grundeigentum haben, die Nöte und Ängste der Waldeigentümer auch tatsächlich?

KULTERER Ich glaube schon, dass die Bewusstseinsbildung für Wildschäden und deren Folgen für die Schutzwaldfunktion des Waldes viele Jägerinnen und Jäger in den letzten Jahren zu einem Umdenken in der Jagd gebracht hat und sie dadurch den vielerorts notwendigen Reduktionsgedanken beim Wild mittragen. Natürlich bedarf es hier aber einer stetigen Aufklärung innerhalb der Jägerschaft.

Außenstehende haben oft den Eindruck, vielen Jägern gehe es primär um „den kapitalen Hirsch“. Warum ist das so?

KULTERER Man darf nicht vergessen, dass der Hirsch mit seinem Geweih seit Jahrtausenden in vielen Teilen der Welt einen sogenannten „Kultstatus“ hat. Das kann man nicht einfach in ein „paar“ Jahren aus den Köpfen bekommen. Mit der künftigen Freigabe von Hirschen, gebunden an den vorherigen Kahlwildabschuss, wäre man aber innerhalb der Kärntner Jägerschaft am richtigen Weg.

Die Wiederbewaldung von Windwurfflächen ist eine enorme Herausforderung. Was wird die Jägerschaft konkret dazu beitragen?

"Der Grundeigentümer kann den Jägern mit dem Anlegen von Schussschneisen in Windwurfgebieten enorm helfen."

Stefan Kulterer

Abschuss benötigt werden, bin ich für eine unbürokratische, rasche Freigabe von zusätzlichen Stücken.

Würden Sie in Windwurfgebieten eine, im Kärntner Jagdgesetz (§ 72a) vorgesehene, Anordnung von „Freihaltezonen“ unterstützen?

KULTERER Wenn einzelne Flächen (im Schutzwald) gänzlich geschützt werden müssen, dann bin ich für eine lokale Freihaltezone. Ich halte aber nichts

davon, zu großzügige Freihaltezonen einzuführen, da dann das Wild hauptsächlich nachtaktiv gemacht und somit das Problem nur verlagert wird. Mosaikartig mehrere kleinere Flächen sind wahrscheinlich sinnvoller.

Sind Jagdpachtverträge mit einem variablen, vom tatsächlichen Abschuss abhängigen Pachtzins aus Ihrer Sicht sinnvoll?

KULTERER Nachdem es bei dieser Frage wahrscheinlich hauptsächlich um Gemeindejagden geht, bin ich der Ansicht, dass es vor allem für einheimische Jäger attraktiv sein muss, diese Flächen bejagen zu können. Wenn ein Belohnungssystem dazu verhilft, weniger zu zahlen, wenn mehr erlegt wird, warum nicht.

Welche Hausaufgaben haben die Grundeigentümer Ihrer Meinung nach zu erledigen?

KULTERER Die Grundeigentümer müssen wieder lernen, wie ein „gesunder“ Wald aussieht. Wenn ich das ganze Untergehölz herauschneide und dem Wild somit jeden gesetzten Baum am Servierteller präsentiere, dann hat das Wild auch nur mehr die Fichte und die Tanne zum Verbeißen bzw. Schälen. Das Wild kann nicht immer für verfehlten Waldbau verantwortlich gemacht werden.

Sehr geehrter Herr Kulterer, vielen Dank für das Gespräch!



Nur bei Einklang von Wald und Wild haben Mischbaumarten ihre Chance. Foto: Günther Kuneth

Als Grundeigentümer mitbestimmen

In diesem Jahr werden die Jagdverwaltungsbeiräte (JVB) für die nächste Jagdpachtperiode neu gewählt. Wer die Interessen der Grundeigentümer wahrnimmt, das bestimmen die Grundeigentümer selbst.

DIPL.-ING. GÜNTHER KUNETH

Für jedes Gemeindejagdgebiet wird ein eigener JVB von den jeweiligen Grundeigentümern gewählt. Gibt es nur einen Wahlvorschlag, kann die Wahl entfallen. Jeder Grundeigentümer, der im Gemeindejagdgebiet eine land- und/oder forstwirtschaftlich genutzte Fläche hat und in die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Kärnten wahlberechtigt ist, hat das aktive und passive Wahlrecht. Die Wahlvorschläge sind von den Grundeigentümern selbst zu erstellen. Ein Wahlvorschlag muss so viele Mitglieder und Ersatzmitglieder beinhalten, wie dies vom Gemeinderat beschlossen und kundgemacht wurde. Der Wahlvorschlag muss von mindestens einem Zehntel der wahlberechtigten Grundeigentümer unterfertigt werden und die nominierten Personen haben ihr Einverständnis mit ihrer Unterschrift zu bestätigen. Die Wahlvorschläge müssen spätestens am 23. Tag vor dem Wahltag

beim Gemeindeamt eingebracht werden. Wenn ein Grundeigentümer in mehreren Gemeindejagdgebieten LK-wahlberechtigt ist, dann gilt auch das aktive und passive JVB-Wahlrecht mehrfach. Das Wählerverzeichnis liegt spätestens 21 Tage nach dem Wahlstichtag für mindestens 10 Tage im Gemeindeamt auf. Es können Grundeigentümer hinein- oder herausklamiert werden.

Ohne Zustimmung des JVB kann die Behörde einen Pachtvertrag „aus freier Hand“ nicht genehmigen, ausgenommen 2/3 der Grundeigentümer, die auch mehr als 2/3 der jagdlich nutzbaren Fläche repräsentieren, stimmen einem Pächter schriftlich zu. Es obliegt dem JVB darauf zu achten, dass die Interessen der Land- und Forstwirtschaft gewahrt bleiben, ein angemessener Pachtzins vereinbart wurde und ein geordneter Jagdbetrieb gewährleistet werden kann.

Sonderevereinbarungen in Jagdpachtverträge dürfen dem Jagdgesetz nicht widersprechen und sollten klare



Der Holzwurm bohrt
*Tagaus, tagein und immerfort!
Er stößt auf allerlei Geschichten
und tut dazu dann dichten.*

Dauerbrenner Wald – Wild

*Schon seit Kindertagen
tut mich diese Frage plagen.
Viele Jahre sind seither vergangen
die Thematik hält uns immer noch gefangen.
Vieles wird fest diskutiert,
und allerlei auch ausprobiert.
Doch man kommt nicht recht vom Fleck
und sitzt noch immer tief im Dreck.
Neben allerlei Bla-Bla
sind nur einzelne Erfolge da.
Doch so kann es nicht mehr weitergehen,
es muss endlich etwas Wirksames geschehen!
Den Klimawandel merken wir allerorten,
da können wir nicht untragbare Wildstände horten.
Also ist der Entschluss gefasst,
die Wildstände gehören endlich angepasst,
damit die Verjüngung des Waldes gedeiht,
nicht zuletzt auch zu des Wildes Freud.
Groß ist die Aufgabe für die Jagdfunktionäre,
dass der Schuss nicht geht ins Leere.
Aber auch die Jäger sind gefragt,
dass die Wildstands Anpassung nicht versagt.
Auch der Lebensraum der sollte passen,
dass wir das Wild gut leben lassen.
Der Holzwurm tät sich richtig freuen,
wenn die Jäger den Abschuss nicht bereuen.
Denn ein gesunder, artenreicher Wald
hat auch für unser Wild recht viel Gehalt.
In diesem Sinne ein Waidmannsheil
wünscht allen euer Holzwürmlein.*

(Franz-Werner Hillgartner)

Ziele verfolgen. Hier können u.a. Abstimmungsgespräche zwischen Pächter und JVB, abschussabhängige Bonus-Malus-Regelungen, die Errichtung von Kontrollzäunen, etc. festgeschrieben werden. Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrem LK-Forstreferat.

(Inhalt redaktionell gekürzt)



Befallene Bäume sollten vor der fertigen Entwicklung der ersten Käfergeneration geschlägert und abtransportiert werden. Foto: shutterstock

Borkenkäferbekämpfung mit Hilfe der Fichte?

In der Natur hängt bekanntlich alles mit allem zusammen. Sowohl Pflanzen als auch Tiere stimmen ihre Entwicklung mit den klimatischen Bedingungen der Umgebung ab. Könnte der Käferflug anhand der Pflanzenentwicklung frühzeitig vorhergesagt werden?

MAG. STEPHANIE WOHLFAHRT

Tatsächlich könnte es sein, dass gewisse Pflanzen genau zeitgleich mit dem Auftreten der Borkenkäfer blühen oder erste Blätter austreiben. Der Frage, welcher zeitliche Zusammenhang zwischen dem ersten Frühjahrsflug von Buchdrucker und Kupferstecher und bestimmten pflanzlichen Entwicklungsschritten in einem Lebensraum besteht, ist die Gutsverwaltung Eberstein in Zusammenarbeit mit dem Büro für Wildökologie & Forstwirtschaft und der Landesforstdirektion Kärnten nachgegangen.

Die Beobachtung der Phänologie, also der witterungs- und klimaabhängigen jahreszeitlichen Entwicklung von Pflanzen und Tieren, hat eine lange Tradition. Pflanzen reagieren sensibel auf Temperaturänderungen und können als empfindliche Messinstrumente für lokale Klimaeinflüsse herangezogen werden. Jahr

für Jahr verursachen Buchdrucker sowie in geringerem Ausmaß Kupferstecher schwere Schäden in heimischen Wirtschaftswäldern und damit einhergehend hohe finanzielle Einbußen für die Waldbesitzer und verminderte Ökosystemleistungen des Waldes für die Gesellschaft. Durch die Klimaerwärmung schwärmen die Käfer immer zeitiger im Jahr und legen ihre erste Brut entsprechend früher an. Bis zu drei Generationen gehen sich da in manchen Gebieten jedes Jahr aus! Im Frühjahr ist es umso wichtiger, die erste Käfergeneration nicht zu übersehen und befallene Bäume rechtzeitig aus dem Bestand zu entnehmen.

Ein Pilotprojekt im Gebiet der Gutsverwaltung Eberstein in Kärnten hat sich erstmalig mit dieser Problematik beschäftigt. Insgesamt 83 krautige und holzige Pflanzenarten wurden von Ende Februar bis Ende Mai in ihrer Entwicklung beobachtet und mit der Aktivität

der beiden Borkenkäferarten im Gebiet verglichen. Dabei wurden auch die Höhenlage und die Ausrichtung der Untersuchungsflächen berücksichtigt.

Maitrieb als Indikator

Das interessante Ergebnis ist, dass die Fichte als Wirtsbaum das Eintreten des Käferfluges präzise anzeigen kann, wenn man auf den Maitrieb achtet. Dieser treibt in der tiefmontanen Lage auf rund 700 Metern Seehöhe zeitgleich mit dem ersten Flug von Buchdrucker und Kupferstecher aus. Beim Maitrieb fallen die braunen Knospenschuppen ab und die ersten grünen, noch gebündelten Nadeln werden sichtbar. In der mittelmontanen Höhenstufe auf etwa 1.200 Metern Seehöhe wurden die Käfer im Beobachtungsjahr erst Ende Mai und damit sehr spät aktiv. In diesem Fall war der Maitrieb der Fichte bereits durchschnittlich drei Wochen vor dem Käferflug zu sehen.

Weitere Pflanzenarten erwiesen sich als wahrscheinlich hilfreich bei der Käferprognose. So erfolgte der Blühbeginn des Schwarzen Holunders in der tiefen Lage zur gleichen Zeit wie der erste Schwärmflug des Buchdruckers in der mittleren Lage. Das Leberblümchen wiederum hatte seine Blüte soeben beendet, als die ersten Borkenkäfer in den dafür errichteten Lockfallen eintrafen.

In weiteren Langzeitbeobachtungen dieser ersten potenziellen Indikatorarten für den Borkenkäferflug in verschiedenen Wuchsgebieten und Höhenlagen in Österreich sollen die Ergebnisse in den kommenden Jahren bestätigt werden. Bis dahin kann jeder selbst aktiv werden und die beobachteten Zusammenhänge in seinem eigenen Wald überprüfen!

Bei Fragen zu diesem Projekt wenden Sie sich bitte an Stephanie Wohlfahrt, Büro für Wildökologie & Forstwirtschaft unter 0650/5450045 oder wohlfahrt@wildoekologie.at.

Kontakt

Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft e.U.
Horst Leitner
Anton-Gassner-Weg 3, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0650/5450045
www.wildoekologie.at



Foto: Wiflabid

Mit Holzverwendung durch die Klimakrise

ÖK.-RAT RUDOLF ROSENSTATTER

Die 25. Weltklimakonferenz im vergangenen Dezember in Madrid ist leider ohne konkrete Maßnahmen zu Ende gegangen. Daran konnten auch die klaren Worte von Bundespräsident Alexander Van der Bellen nichts ändern: „Es ist nicht Schicksal, es ist schlicht und einfach UNSERE Entscheidung. 2020 ist das Jahr, in dem wir unsere nationalen Klimapläne nachbessern müssen. Und ab da darf es mit den klimaschädlichen Treibhausgasemissionen nur mehr in eine Richtung gehen: nach unten!“

Es gibt nur einen einzigen Weg: Den raschen Ausstieg aus Öl bzw. fossil-basierten und CO₂-intensiven Produkten bei gleichzeitigem Umstieg auf eine Bioökonomie, ein Wirtschaften auf Basis nachwachsender Ressourcen.

Nicht auf Kosten nachfolgender Generationen

Die Auswirkungen der globalen Klimaverschlechterung werden immer deutlicher sichtbar und fallen immer extremer aus. Dies trifft unsere Wälder

besonders und beeinflusst ihren Beitrag zum Klimaschutz deutlich. Dies zeigen auch die neuesten Erkenntnisse des Forschungsprojektes "CareForParis" (siehe S. 22/23). Mit der Degradierung unserer Wälder zu bloßen CO₂-Speichern, wie es von Vielen gefordert wird, verlagern wir die "Klimakrise" auf unsere Enkelgeneration. Diese Tatsache darf von der Politik und der nächsten Regierung nicht länger ignoriert werden!

Sucht nach Öl stoppen

Wir brauchen und fordern ein Maßnahmenbündel, das die zwei wesentlichsten Klimaschutzaktivitäten – rascher Ausstieg aus fossil-basierten und CO₂-intensiven Produkten sowie eine vermehrte Holzverwendung – fördert. Dazu zählen eine Holzbauoffensive und die Forcierung der Bioökonomie durch eine aktive Standortpolitik, eine steuerliche Entlastung der vom Klimawandel betroffenen Betriebe und ein Sonderforschungsprogramm zur Klimawandelanpassung in der Forst- und Holzwirtschaft. Das, was wir HEUTE im Kampf gegen die Klimakrise unternehmen oder

unterlassen, wird das Leben unserer Enkelgeneration zentral beeinflussen.

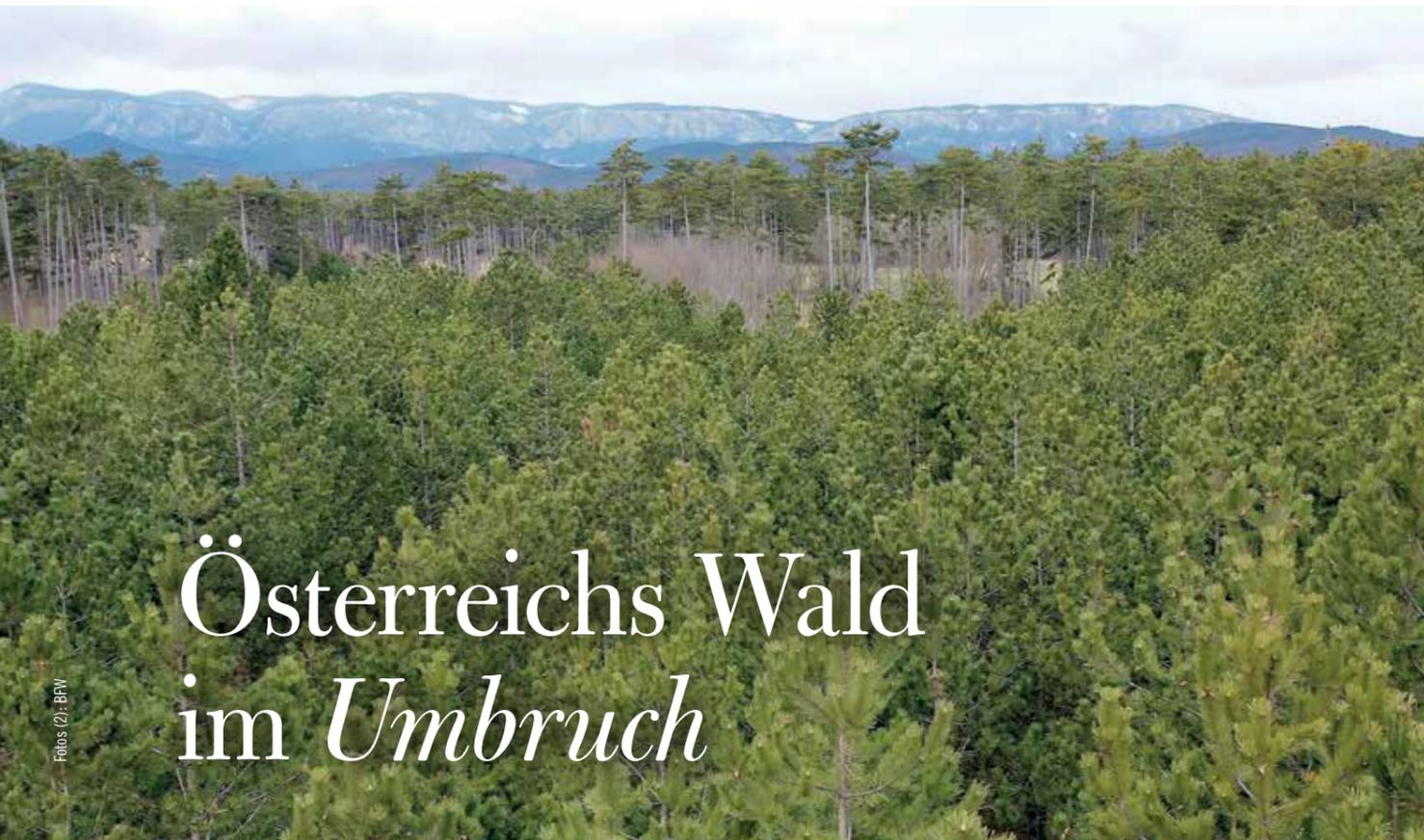
Waldverband aktuell nun österreichweit

Besonders freut mich, dass mit dieser Ausgabe auch der Waldverband Burgenland eine eigene Bundeslandausgabe auflegt. Unsere Zeitung erscheint damit flächendeckend in ganz Österreich. Mit einer Auflage von rund 73.000 Stück ist unsere Zeitung nicht nur ein direkter Draht zu unseren Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern sondern auch zu allen wichtigen forstlichen Institutionen und Entscheidungsträgern.

Ich danke allen Mitgliedern und Mitarbeitern für den unermüdlichen Einsatz für die Bewirtschaftung des Waldes, wünsche alles Gute für das Jahr 2020 und eine unfallfreie Waldarbeit.

Fossiles CO₂ doppelt einsparen

Langlebige Holzprodukte haben das Potenzial eines zusätzlichen, raschen und spürbaren Kohlenstoff-Speichers. Zusätzlich können dadurch CO₂-Emissionen aus fossil-basierten bzw. CO₂-intensiven Produkten wie z.B. Plastik, Stahl und Beton eingespart werden. Die Effekte dieser CO₂-Vermeidung (Substitution) sind laut Studie rund doppelt so groß wie jene der reinen Kohlenstoffspeicherung im Wald. Nur durch die vermehrte Holzverwendung kann das Klimaschutzpotenzial unserer Wälder voll ausgenutzt werden.



Österreichs Wald im Umbruch

Fotos (2): BFW

Zur Schwarzkiefer wird ein waldbaulicher Leitfaden für WaldbesitzerInnen und Behördenvertreter erstellt werden.

Höhere Temperaturen und Wassermangel setzen die Bäume in manchen Teilen Österreichs erheblich unter Druck. Länger anhaltende Trockenheit schwächt die Bäume, wie beispielsweise Buche und Fichte. Zur Zukunft von verschiedenen Baumarten forschen zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW).

CHRISTIAN LACKNER

Fichtenbestände auf Standorten, wo sie nicht hingehören, werden der Vergangenheit angehören. Außer man nimmt ein hohes Risiko in Kauf. Ein Umbau dieser Flächen hin zu naturnahen Wäldern mit einem geringen Fichtenanteil wird in naher Zukunft notwendig sein.

Trockenresistente Fichten gesucht

Dabei darf aber nicht vergessen werden: Die Fichte ist auf rund 1,3 Millionen Hektar in Österreich Teil der potentiell natürlichen Waldgesellschaft und gilt auf dieser Fläche derzeit noch als standortangepasst. Hierzu gehören beispielsweise der Fichten-Tannen-Wald sowie der Fichten-Tannen-Buchenwald. Diese Waldgesellschaften finden sich vor allem im zentralen und westlichen Teil

Österreichs wieder. In diesen Regionen wird die Fichte auch weiter eine enorme wirtschaftliche Rolle spielen.

Die Waldgenetik geht davon aus, dass nicht alle Fichten gleich anfällig gegenüber Trockenstress und Borkenkäfer sind. Ein Projekt am BFW versucht, „gallische Dörfer“ unter den heimischen Fichten zu finden, um ihre Widerstandsfähigkeit gegen Trockenheit und Borkenkäfer für zukünftige Anpassung gegen die Folgen der Klimaerwärmung zu nutzen.

„Für uns war interessant zu beobachten, dass selbst nach extrem hohem Trockenstress und Borkenkäferbefall nicht alle Fichten gleich reagieren, sondern stets einige wenige Bäume äußerst vital übrig bleiben, während der Großteil des Bestandes bereits nach wenigen Wochen stirbt“, erklärt Thomas Geburek vom Institut für Waldgenetik des BFW. Diese gesunden Bäume und ihre Gene könnten für die Anpassung zukünftiger

Fichtengenerationen im Klimawandel eine zentrale Rolle spielen. Diese trocken-toleranteren Herkünfte sollen nicht dazu dienen, die Fichte wieder in den heutigen Fichtenschadgebieten einzubringen, sondern sie werden dort gepflanzt, wo heute noch keine Probleme vorliegen.

Das Projekt FichtePLUS verfolgt das Ziel, diese wertvollen Gene zu markieren und für zukünftige Züchtungsvorhaben zu nutzen. Vitale PLUS-Fichten, die innerhalb großer Schadflächen überlebt haben, werden aufgesucht und für die Zukunft gesichert (www.fichteplus.at). Rund 100 solcher PLUS-Fichten konnte das Institut für Waldgenetik im Herbst 2018 und Winter 2019 bereits identifizieren und erfolgreich sichern.

Die Mischung senkt das Risiko

Über Nadelholz in neuen Waldbaukonzepten macht sich Silvio Schüler vom

Institut für Waldwachstum und Waldbau des BFW zunehmend Gedanken. Hier braucht es einen neuen Zugang, weg vom statischen, hin zu einem dynamischen Denken. Bis jetzt gingen die Waldbewirtschafterinnen und Waldbewirtschafter davon aus, dass die Bedingungen für einen Standort gleich bleiben: Es fällt im Durchschnitt immer die gleiche Menge an Niederschlag, auch die Temperatur bleibt gleich. Damit ist es vorbei. An der Stelle, wo früher gute Bedingungen für den Anbau von Fichte herrschten, werden in fünfzig und hundert Jahren andere herrschen.

Schüler empfiehlt, auf solchen Standorten den Anteil an Nadelhölzern zu senken und besser auf eine möglichst breite Mischung an Laubbaumarten zu setzen. Mischwälder minimieren das Risiko im Klimawandel, da sie Störungen leichter ausgleichen können und daher gegenüber Schädlingen weniger anfällig sind als Reinbestände.

Applaus für den Ahorn

Um mehr über die genetische Vielfalt des Berg- und Spitzahorns zu erfahren, arbeitet Heino Konrad vom Institut für Waldgenetik des BFW an einem Projekt, das sich zum Ziel setzt, die Zukunft dieser wichtigen Mischbaumarten zu sichern.

Der Bedarf an Bergahorn in Österreich ist hoch. So hoch, dass die heimischen Samenplantagen mit der Produktion nicht nachkommen und ausländisches Material einführen müssen, das womöglich nicht standortangepasst ist oder zu geringe genetische Vielfalt aufweist. Wichtig ist die genaue Nachverfolgung der Herkunft des Materials, um zu verhindern, dass falsch deklariertes Vermehrungsgut in den Handel kommt.

Der Spitzahorn wiederum gehört zu den selteneren Waldbaumarten und wird im Vergleich zum Bergahorn im Wald weniger gepflanzt, obwohl das Holz vielseitig verwendbar und wertvoll ist. Die Baumart hat ein kontinental geprägtes Verbreitungsgebiet und gilt generell als trockenresistenter als der Bergahorn. Dem Spitzahorn wird in Folge der Klimaerwärmung künftig auch eine erhöhte Bedeutung in den Wäldern Österreichs zukommen. Leider ist derzeit kaum regional angepasstes Saatgut erhältlich: 95 Prozent wird aus dem Ausland

eingeführt. Dieses Problem erkennen nun Experten zunehmend. Das Projekt Applaus will nun - gefördert durch Mittel von Bund, Ländern und der Europäischen Union und in Kooperation mit vier Bundesländern - diesen Umständen entgegenreten.

Auf dem Programm stehen die Erstellung einer Gendatenbank zu den bereits in Samenplantagen gesicherten Klonen des Bergahorns, die Suche nach Spitzahorn-Populationen, die künftig beerntet werden können und der Aufbau eines Klonarchives für den Spitzahorn, in dem ein wichtiger Teil seiner genetischen Vielfalt in Österreich gesichert wird. Alle Aktivitäten stehen im Zeichen einer nachhaltigen Aufforstung der österreichischen Wälder mit Berg- und Spitzahorn. Auch wenn diese beiden Arten als Einzelbäume breitenwirksam attraktiv sind, wird einiges an Wissensvermittlung notwendig sein, um das Wissen über diese Art auch in der Forstpraxis zu festigen.

Die Schwarzkiefer – ein Hoffnungsträger?

Bestimmten Baumarten wie der Schwarzkiefer (*Pinus nigra*) werden aufgrund ihres mediterranen Charakters ein gewisser Wachstumsvorteil und höhere Überlebenschancen unter künftigen Klimabedingungen nachgesagt, jedoch berücksichtigen diese Prognosen keine Wechselwirkungen zwischen klimatischen Stressfaktoren und einem Befall durch Krankheitserreger. Speziell die Schwarzkiefer ist eng mit dem Pilz *Diplodia sapinea* (dem Diplodia-Kieferntriebsterben) verbunden, welcher als Wund- und Schwächeparasit auftritt und sich epidemieartig ausbreiten kann.

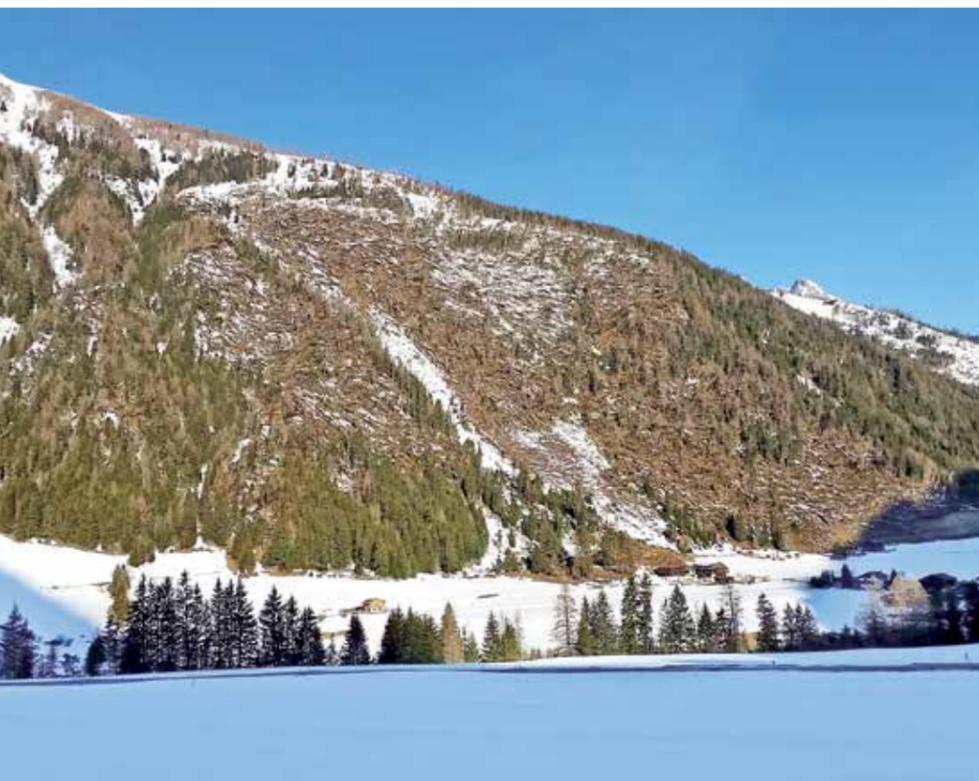
Das Projekt ASKFORGEN verfolgt das Ziel, wertvolle Waldökosysteme, welche maßgeblich von Schwarzkiefern geprägt sind, langfristig gegen klimatisch bedingte Epidemien des Kieferntriebsterbens anzupassen. Dabei soll die bereits bestehende innerartliche genetische Variation der Schwarzkiefer nutzbar gemacht werden. Schlussendlich soll ein Managementplan und ein waldbaulicher Leitfaden für Waldbesitzerinnen und Behördenvertreter erstellt werden. Das Projekt wird gefördert durch Mittel von Bund, Ländern und der Europäischen Union.



Dem Spitzahorn wird in Folge der Klimaerwärmung künftig eine höhere Bedeutung in den Wäldern Österreichs zukommen. Foto: BFW/C. Schmiebauer



Vitale PLUS-Fichten, die innerhalb großer Schadflächen überlebt haben, werden aufgesucht und weiter vermehrt.



Extremereignisse, wie z.B. das Sturmtief „Vaia“ im Oktober 2018, hinterlassen nicht selten eine Spur der Verwüstung und setzen so den Schutzwald zusätzlich unter Druck. Fotos (2): Wildbach- und Lawinerverbauung

Schutzwald - *klimafit* und *unerlässlich*

Das am 22. Mai 2019 im Ministerrat beschlossene „Aktionsprogramm Schutzwald“ ebnet den Weg für klimafitte und stabile Schutzwälder in Österreich, die nachhaltig vor Naturgefahren schützen, wirtschaftlich attraktiv gepflegt und von der Gesellschaft anerkannt werden.

DI ANDREAS PICHLER

Laut Waldentwicklungsplan haben in Österreich 1,2 Mio. ha Wald eine primäre Schutzfunktion. Damit sind rund 30 % der insgesamt 4 Mio. ha Waldfläche in Österreich Schutzwald. Fast jede vierte Österreicherin und jeder vierte Österreicher profitiert vom Schutzwald und seinen Leistungen wie etwa dem Schutz vor Lawinen, Steinschlag, Erosion und Hochwasser.

Der Erhalt und die Verbesserung der Schutzfunktion der Wälder ist seit Jahrzehnten eine zentrale Aufgabe der österreichischen Forstpolitik und ein entscheidender Beitrag für die Wohnbarkeit und Entwicklung der österreichischen Berggebiete. Als „grüne“, kostengünstig und nachhaltig wirkende Schutzinfrastruktur wird hier das breite Wirkungsspektrum des Waldes - wie Objektschutz, Retentionsraum, Standorterschutz, Wasserspeicher und Luftfilter - besonders deutlich sichtbar.

Neue Herausforderungen

Der Schutzwald in Österreich ist mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Aufgrund von struktureller Überalterung befinden sich rund 35 % der Schutzwaldflächen in der Terminal- oder Zerfallsphase. Auf rund 300.000 ha Fläche besteht akuter Handlungsbedarf. Erhöhte gesellschaftliche Nutzungsansprüche erfordern ein respektvolles Miteinander und teilweise hohe und beunruhigte Wildtierbestände schädigen den Nachwuchs junger Bäume. Der Klimawandel und damit vermehrt auftretende Extremwetterereignisse wie Starkregen,

Trockenheit und Stürme belasten den Schutzwald in seiner Funktionalität. Zudem stagniert der Holzpreis seit Jahren, das Wirtschaften und die Pflege im Schutzwald müssen sich für Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer wieder lohnen.

Ziele des „Aktionsprogramm Schutzwald“

Mit dem Aktionsprogramm der Bundesregierung soll Orientierung und Planbarkeit von Maßnahmen zur Erhaltung und dem Ausbau der Schutzfunktionalität der „grünen Infrastruktur Wald“ verbessert werden. Im Konkreten sind folgende Zielsetzungen wichtig:

- Rasche Wiederherstellung sowie Ausbau der Schutzfunktionalität der Wälder in Österreich erreichen
- Verstärktes Bewusstsein für die Leistungen des Waldes zum Schutz des eigenen Eigentums und Lebensraums entwickeln und damit Begünstigte zu Beteiligten machen
- Schutzwälder werden klimafit und resilienter gegen biotische und abiotische Gefahren und deren Folgewirkungen
- Nachhaltige und ausgewogene Raumnutzungsansprüche an den Schutzwald
- Betriebswirtschaftlich attraktive und gesellschaftlich anerkannte Maßnahmen im Schutzwald ermöglichen.

Wald schützt uns

Für den Schutz vor Naturgefahren ist ein gesunder Wald um ein vielfaches günstiger als teure technische Verbauungen. Daher investiert der Bund

in den nächsten zehn Jahren 100 Mio. Euro in den Schutzwald und initiiert 1 Mio. Euro für die Forschung zu schutzwaldbezogenen Aspekten.

Das Aktionsprogramm legt dazu eine österreichweit einheitliche Darstellung der potenziellen Schutzwaldflächen in Österreich fest, um eine effiziente Unterstützung der Forstbehörden und Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer zu gewährleisten. Der Schutzwald soll in Kooperation mit regionalen Partnern stärker vor Ort positioniert werden und in größeren Planungseinheiten wie einer Talschaft oder Gemeinde in einer Integralplanung behandelt werden. Dabei spielt auch die Verschränkung von der lebensraumorientierten und wildökologischen Raumplanung eine wichtige Rolle.

Gemeinsam für den Schutzwald

Viele Österreicherinnen und Österreicher sowie internationale Gäste profitieren von der Schutzfunktion des Waldes ohne davon zu wissen. Das Bewusstsein in der Gesellschaft für die Waldleistungen wird mit dem Aktionsprogramm gestärkt. Zu diesem Zweck werden Informationen, Veranstaltungen und Preise bundesweit und regional organisiert.

Das vorliegende Aktionsprogramm ist dabei als Beginn für einen langfristigen Prozess zu verstehen. Es setzt den Startschuss für eine konsequente Verbesserung und Weiterentwicklung der Schutzfunktionalität unserer Wälder. Viele Maßnahmen bedürfen der Konkretisierung und näheren Ausgestaltung – auch weil damit die Interessen der Länder, der Gemeinden aber auch der

Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer betroffen sind.

Um den Schutzwald zukunftsfit und attraktiv zu machen, gemeinsam mehr zu erreichen und das Bewusstsein für den Schutzwald zu stärken sind folgende Meilensteine als erste Umsetzungsschwerpunkte im Jahr 2020 geplant:

- Schutzwaldzentrum Traunkirchen am Waldcampus Österreich eingerichtet
- Geoinformationen sollen bundesweit verfügbar und veröffentlicht werden
- Lehrmittel zum Thema Schutzwald in Schulen sollen eingeführt werden
- Medienkampagne wird durchgeführt
- Informationsseiten zum Schutzwald im Internet werden eingerichtet
- Schutzwald-Investitionsprogramm des Bundes wird forciert
- Maßnahmenpläne für das Programm „Ländliche Entwicklung“ (LE 2021-27) werden präsentiert
- Pilotprojekt zur Erfolgskontrolle „regionaler Schutzwaldmaßnahmen“ ist abgeschlossen.

Mehr Informationen, der Download der Publikation und ein kurzes Video finden Sie unter www.schutzwald.at.

Kontakt

Dipl.-Ing. Andreas Pichler
Abt. Wildbach- und Lawinerverbauung und Schutzwaldpolitik
Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus





Bewirtschaftete Wälder leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Foto: WV Steiermark

Der Kleinwald - ein Potenzialträger

Österreichs Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzer bewirtschaften mehr als die Hälfte unserer Wälder. Sie sind somit ein entscheidender Erfolgsfaktor für die heimische Forstwirtschaft. Die Österreichische Waldinventur 2016/21 hat zur Halbzeit der Datenerhebungen Zwischenergebnisse über den Kleinwald präsentiert.

DR. THOMAS GSCHWANTNER

Der Kleinwald unterscheidet sich durch seine besondere Bewirtschaftungsform von den größeren Forstbetrieben. Bewirtschaftung in Eigenregie mit Familienarbeitskräften, die Funktion der Selbstversorgung oder als „grüne Sparkasse“ und kleinflächigere Nutzungseingriffe kennzeichnen das Einschlagverhalten im österreichischen Kleinwald. Neben dem Wald bewirtschaften viele Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzer auch landwirtschaftliche Flächen. Andererseits sind Durchforstungsrückstände, ungenutzte Holzreserven und „hofferne“ Waldbesitzer (Personen ohne Bezug zu ihrem Wald) zu gängigen Schlagworten geworden. Doch in den letzten Jahren ist das Interesse der Besitzer am Wald gestiegen und damit auch die Motivation, das Potenzial im Kleinwald vermehrt zu nutzen. Die Zahlen der aktuellen Waldinventur

sprechen für sich: Der Kleinwald verfügt über 61 % des Holzvorrates, leistet 64 % des Zuwachses und trägt mit 62 % wesentlich zur Holzernte in Österreich bei. (siehe Tabelle 1).

Unterschiede zwischen den Bundesländern

Die Waldfläche, der Anteil und der Holzvorrat des Kleinwalds sind in den Bundesländern sehr unterschiedlich. In Kärnten und Vorarlberg sind über 70 % des Waldes in Kleinwaldbesitz, in Salzburg ist der Anteil mit um die 45 % deutlich geringer. Dazwischen liegen Nieder- und Oberösterreich mit 50 % und das Burgenland mit 60 % Kleinwaldanteil. Der mittlere Holzvorrat im Kleinwald beträgt je nach Bundesland rund 300 – 400 vfm/ha. Im Kleinwald liegt der Holzvorrat in den meisten Bundesländern deutlich über dem landesweiten Durchschnitt. Die durchschnittliche

Holznutzung der vergangenen zehn Jahre beträgt jährlich zwischen 6,8 und 9,5 vfm/ha und liegt mit Ausnahme von Tirol unter dem Zuwachs von 7,3 bis 10,7 vfm/ha. (siehe Tabelle 2).

Waldflächenzunahme und Vorratsaufbau

Seit der ersten Waldinventur in den 1960er Jahren haben die Waldfläche und der Holzvorrat in Österreich deutlich zugenommen. Die Waldfläche hat inzwischen die Marke von vier Millionen Hektar überschritten. Ein Großteil dieser neu bewaldeten Flächen befindet sich in Kleinwaldbesitz. Auf den früher landwirtschaftlich genutzten Flächen stehen heute Bestände im zuwachsstarken Alter und sorgen für einen beachtlichen Anstieg des Holzvorrates. Ebenfalls zum Vorratsaufbau beigetragen hat die über lange Zeit geringe Holznutzung im Kleinwald (siehe Abb. 1).

Intensivierung des Holzeinschlages

Inzwischen hat der Holzeinschlag im Kleinwald deutlich angezogen. Durch den gestiegenen Organisationsgrad in Waldwirtschaftsgemeinschaften, nachbarschaftliche Zusammenarbeit oder Vergabe der Holzernte an Dritte konnten Zeit- und Arbeitskräftemangel verringert werden. In den vergangenen zehn Jahren wurden jährlich durchschnittlich 16,2 Millionen vfm genutzt. Im Vergleichszeitraum davor waren es noch 14,3 Millionen vfm und noch früher lag die Holznutzung lediglich bei 9,0 Millionen vfm im Jahr. Damit nutzen die österreichischen Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzer heute bereits 85 % des geleisteten Holzzuwachses von 19,0 Millionen vfm. Dieses Verhältnis von Zuwachs zu Nutzung wird auch als Nutzungsprozent bezeichnet und dient als Nachhaltigkeitsweiser. Insgesamt liegt der Holzeinschlag im Kleinwald aber noch deutlich unter dem Zuwachs.

Ungenutzte Potenziale

Die gesteigerte Holznutzung im Kleinwald ist als sehr positiv zu vermerken, denn nur bewirtschaftete, gepflegte und stabile Wälder können den zukünftigen

Anforderungen gerecht werden und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Gemessen am Nutzungsprozent und aufgrund des jahrzehntelangen Vorratsaufbaues könnten noch weitere Potenziale genutzt werden. In den meisten Bundesländern liegt das Nutzungsprozent noch deutlich unter dem Zuwachs. Im Vergleich dazu wurde in den größeren Forstbetrieben in etwa dieselbe Holzmenge genutzt, die zuwächst. Stärkere Holzeinschläge gab es in Tirol und Salzburg. In Kärnten, Oberösterreich und der Steiermark ist das Nutzungsprozent ähnlich bei rund 90 %, während im Burgenland, in Niederösterreich und Vorarlberg unterdurchschnittliche Holz mengen von 70 – 80 % des Zuwachses genutzt wurden (siehe Abb. 2). Für die Holznutzung wäre zu überlegen, welche Vorratsstruktur österreichweit angestrebt werden soll. Auffallend ist: Der Holzvorrat verschiebt sich in Richtung stärkerer Durchmesser, deshalb wird die nachhaltige Versorgung mit bestimmten Durchmesser- und Qualitätsklassen zum Thema werden.

Klimawandel und Waldumbau

Die Borkenkäferschäden machen es deutlich: Die Klimaerwärmung ist im Wald angekommen. Die Ergebnisse der Waldinventur zeigen eine Zunahme der Kalamitätsnutzungen. Die Holzeinschlagsmeldung 2018 weist einen Schadholzanteil von 52 % des Gesamteinschlages aus. Das liegt 46 % über dem Fünf-Jahresdurchschnitt und 76 % über dem Zehn-Jahresdurchschnitt. Kleinwaldbesitzer sind in den betroffenen Gebieten vor große Schwierigkeiten gestellt und erleiden teilweise massive finanzielle Einbußen. Überdurchschnittlich stark betroffen sind Kärnten, Nieder- und Oberösterreich und Vorarlberg. Die zukünftige Waldbewirtschaftung wird im Zeichen der Klimaerwärmung stehen. Der Umbau zu angepassten Beständen aus geeigneten Baumarten mit akzeptabler Ertragsleistung wird zusehends wichtiger. Österreichs Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzer sind für die Anpassung unserer Wälder an die zukünftigen Klimabedingungen von entscheidender Bedeutung. Auch dieses Potenzial sollte für die zukünftige Waldbewirtschaftung genutzt werden.

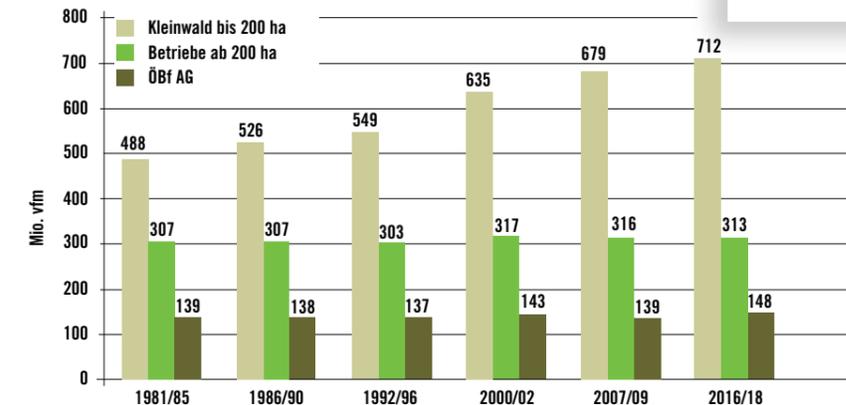


Abb. 1: Die Vorratsentwicklung in den Besitzkategorien.

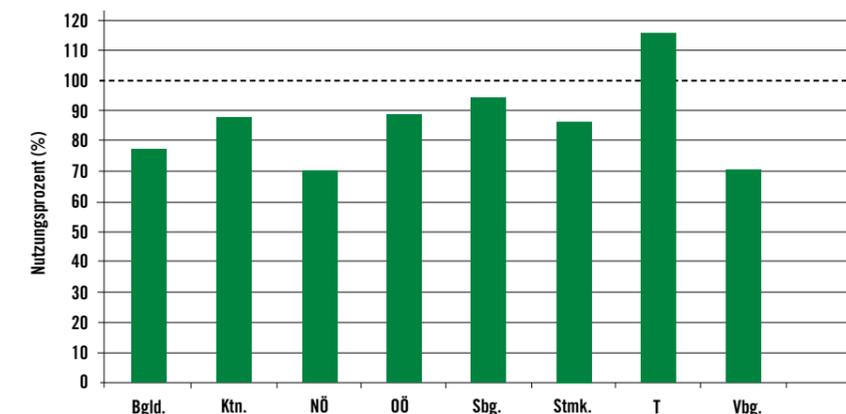


Abb. 2: Nutzungsprozente des Kleinwaldes in den Bundesländern.

Besitzkategorie	Waldfläche 1000 ha	Holzvorrat Mio vfm	Zuwachs Mio vfm/Jahr	Nutzung Mio vfm/Jahr
Kleinwald < 200 ha	2.179	711,7	19,0	16,2
Betriebe >= 200 ha	1.244	313,0	7,5	7,5
ÖBf AG	597	147,9	3,3	2,5
Österreich gesamt	4.020	1.172,6	29,7	26,2

Tabelle 1: Wichtige Kenngrößen der Besitzkategorien nach der aktuellen Waldinventur.

Bundesland	Kleinwald			
	Fläche (1.000 ha)	Holzvorrat (vfm/ha)	Zuwachs (vfm/ha/Jahr)	Nutzung (vfm/ha/Jahr)
Burgenland	78	317	9,1	7,1
Kärnten	424	383	9,9	8,7
Niederösterreich	388	337	9,7	6,8
Oberösterreich	254	404	10,7	9,5
Salzburg	153	391	9,0	8,6
Steiermark	585	392	10,6	9,1
Tirol	234	305	7,3	8,5
Vorarlberg	66	388	10,3	7,2
Wien	0	0	0,0	0,0
Gesamt	2.179	351	9,8	8,4

Tabelle 2: Kleinwaldbesitz in den Bundesländern: Waldfläche, mittlerer Holzvorrat, mittlere jährliche Zuwächse und Nutzungen pro Hektar.



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Einschlagsbedingt hat sich der Markt für Nadelssägerundholz in den letzten Wochen entspannt. Aufgrund der schlechten Bedingungen für Holzernte und -abfuhr in den südlichen Schladgebieten und dem allgemein niedrigen Preisniveau wurde der Normaleinschlag genauso reduziert wie die Geschwindigkeit bei der Schadholzaufarbeitung. Auch die Schneebruchmengen von Mitte November werden aufgrund großer Schäden an der forstlichen Infrastruktur erst im Laufe des nächsten

Jahres auf den Markt kommen. Dementsprechend leeren sich sowohl industrieseitig als auch waldseitig Nass- und Trockenlager zunehmend rasch, teilweise sind die Sägestandorte mittlerweile nur mehr unterdurchschnittlich bevorratet. Die Nachfrage nach Frischholz hat sich dadurch in den letzten Wochen spürbar verstärkt, die Rundholzpreise tendieren zum Teil deutlich nach oben. Der Markt für Weißkiefer ist aufgrund des massiven Überangebotes an Fichte nicht mehr existent. Die Lärche wird zu ansprechenden Preisen stark nachgefragt.

Am Laubsägerundholzmarkt wird die Eiche nach wie vor rege nachgefragt. Die Nachfrage nach Buche kann als normal bezeichnet werden. Pappelholz wird größtenteils durch günstiges Fichtenschadholz ersetzt.

Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und

Plattenindustrie sind anhaltend gut mit Industrierundholz bevorratet. Rundholzläger können auch aufgrund zunehmend ins Faserholz wandernder Sägeholz mengen nur langsam abgebaut werden. Aufgrund des Überangebotes wurden bereits weitere Preisabsenkungen für das 1. Quartal 2020 angekündigt. Rotbuchenfaserholz wird derzeit noch zu stabilen Preisen nachgefragt.

Die Anlieferung von Energieholz ist aufgrund des hohen Angebotsdruckes nur im Rahmen bestehender Langfristverträge möglich. Die Standorte mit bestehenden Ökostrom-Einspeisetarifen sind bestens bevorratet. Werke, die aktuell nicht in den Genuss einer Ökostromförderung kommen, haben ihre Werke zumindest vorübergehend stillgelegt. Hochqualitatives Brennholz für den Hausgebrauch wird hingegen rege nachgefragt.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Im Süden Bayerns nimmt Frischholznachfrage zu

Der Holzmarkt in Bayern ist weiterhin zweigeteilt. Die Grenze läuft entlang der Hauptschadregionen in Nord- und Ostbayern. Dort bleibt der Nadelholzmarkt kalamitätsgeprägt und es wird zunehmend schwieriger, schlechte Qualitäten abzusetzen. Dieses zeigt sich insbesondere beim Absatz von Verpackungs- und

Palettenware sowie Nadelindustrieholz. Diese Sortimente stehen über die Schladregionen hinaus weiterhin unter Druck.

Dagegen zeigt sich in Südbayern eine zunehmende Frischholznachfrage zu einem gestiegenen Preisniveau. Aufgrund der dortigen Zurückhaltung des Waldbesitzes, Frischholz zu den bestehenden Konditionen einzuschlagen, sind viele Säger aufnahmefähig und für Spotmengen werden vereinzelt, insbesondere von Tiroler Abnehmern, weitere Preiszuschläge gewährt.

Der Laubholzmarkt ist für Eichenholz sowie gesunde Buche stabil. Die Absatzsituation für trockene Buche ist abhängig von der Schädigung sowie dem Weißfäuleanteil.

Entsprechend der Kalamitätssituation ist auch der Energieholzmarkt. Im Süden werden derzeit vom Waldbesitz

kaum Waldhackschnitzel angeboten, so dass es hier regional zu Lieferengpässen kommt.

Nach Schätzungen des Forstministeriums wird für 2019 für Bayern mit fast 10 Mio. fm Schadholz gerechnet, wovon rund 9,2 Millionen Nadelholz sind. Der Anteil an Käferholz liegt nach Prognosen bei 4,5 Mio. fm und entspricht damit weitgehend dem Vorjahr.



Säge

Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Die aktuellen Kennzahlen zeigen für 2019 wieder eine leichte Steigerung der Schnittholzproduktion. Der Markt für gute Schnittholzqualitäten blieb 2019 stabil. Bauholz wurde dieses Jahr verstärkt nachgefragt. Die mitteleuropäische Produktion hat sich abgeflacht und reagierte somit auf die Absatzlage in den Schnittholzmärkten. Schwierigkeiten gibt es beim Absatz der minderen Qualitäten und im Verpackungsbereich. Hier wirken sich unmittelbar die Konjunkturrückgänge in den wesentlichen Märkten aus. Die Schnittholzpreise sanken im 4. Quartal empfindlich auf ein 10-Jahrestief. Über die Weihnachtsfeiertage werden planmäßig Wartungsarbeiten durchgeführt und die Verträge für die nächsten Monate abgeschlossen. Trotz der Schadholzmengen in den Nachbarländern konnten große Mehrmengen aus dem österreichischen Wald zusätzlich verarbeitet werden. Ab November brach die heimische Rundholzversorgung ein. Für das 1. Halbjahr 2020 erwartet man ein geringeres Produktionsniveau und in spezifischen Märkten deutliche Lieferrücknahmen. Bestehende heimische Verträge werden seitens der Sägeindustrie eingehalten.



Papier- und Zellstoff

Dipl.-Ing. Christian SKILICH
Präsident Austropapier

Nachdem das Marktradar in der letzten Ausgabe nichts als Anschuldigungen von Seiten des Biomasseverbandes gegen die Papier- und Zellstoffindustrie enthalten hat und damit genau Null mit einem Marktüberblick aller Branchen zu tun hatte, stellen wir unsere Teilnahme am Marktradar hiermit ein.



Platte

Dr. Erifried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Die Konjunkturaussichten sind uneinheitlich, die generelle Schwächephase der Weltwirtschaft scheint sich aber etwas zu stabilisieren. Dies gilt auch für die eher schwache österreichische Konjunktur. In der heimischen Plattenindustrie macht sich dies in einem schwieriger werdenden Marktumfeld bemerkbar. Die Auftragslage ist im Vergleich zum letzten guten Jahr etwas abgeschwächt, mit einer Trendumkehr ist auch in den nächsten Monaten nicht zu rechnen. Die Rohstoffversorgung ist sehr gut, das Angebot liegt in den Schlüsselrohstoffen weiterhin über der Nachfrage. Mit entsprechenden Anlieferkontingentierungen und Einkaufsmengenreduktionen konnten die Lagerkapazitäten auf ein Niveau reduziert werden, welches die Aufnahmefähigkeit im Ausmaß der Vorjahresmenge wieder sicherstellt. Mehrmengen können nach Lieferplan für das erste Halbjahr abgenommen werden. Die Produktionsbedingungen sind sehr gut, die Auslastung der Werke ist voll gegeben. Ungeachtet der sich abzeichnenden schwieriger werdenden Marktbedingungen ist die heimische Plattenindustrie nach wie vor ein zuverlässiger Abnahmepartner für die Forstwirtschaft.



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Die Heizsaison ist angelaufen. Die Versorgungslage in ganz Österreich zeichnet sich durch ein Überangebot an Brennstoff aus. Die Hackgutlager sind voll, dementsprechend niedrig sind die Hackgutpreise. 2019 wurden vereinzelt neue Nahwärmanlagen errichtet, durch Effizienzsteigerungen in bestehenden Anlagen ist jedoch in Summe von keinem Mehrbedarf auszugehen. Neuanlagen können aufgrund der strengen Mindest-Kriterien für Investitions-Förderungen kaum mehr errichtet werden. Die Verkaufszahlen für Holzheizungen in Haushalten haben sich 2019 durch einen relativ hohen Ölpreis und die Förderaktionen des Bundes und der Bundesländer leicht erhöht und sind auf konstant niedrigem Niveau. Es ist jedoch auch hier nicht zu erwarten, dass es zu einem deutlichen Mehrbedarf an Brennholz und Hackgut kommen wird. Im Gegenteil, der Holzbedarf in Biomasse-KWK-Anlagen ist in Summe rückläufig, da nicht alle Anlagen eine Nachfolgetarifregelung bekommen werden. Ohne verstärkten Ausbau der Biomassenutzung im Strom- und Wärmebereich und neuen Einsatzfeldern wird der Bedarf an Energieholz bereits kurzfristig deutlich sinken.



Foto: Waldverband Steiermark



Motorsägenkette richtig schärfen

Foto: LK/Gruber

Werkzeuge zum Schärfen (v.l.n.r.): Feilbock, Rundfeile mit Feilenheft, Feillehre, Schärfgitter, Schublehre, Tiefenbegrenzerlehre, Flachfeile im Feilenheft.

Die richtig geschärfte Sägekette gewährleistet nicht nur eine optimale Schnittleistung bei geringer Belastung der Schneideeinrichtung sondern erlaubt auch ein einigermaßen Kraft und Körper schonendes Arbeiten im Wald. Das Schärfen einer Motorsägenkette ist keine allzu komplizierte Sache, es müssen allerdings einige Grundregeln eingehalten werden.

DI MICHAEL GRUBER

Wer die Grundregeln kennt, für den ist das Schärfen einer Motorsägenkette keine komplizierte Arbeit. Welche Arbeitsschritte dabei einzuhalten sind, erfahren Sie im folgenden Beitrag.

Richtige Rundfeile zur jeweiligen Kettenteilung

Unter der Kettenteilung versteht man den Abstand zwischen drei Nieten (siehe Abb. 1). Dieser wird mit einer Schublehre gemessen. In der Forstwirtschaft werden zumeist zwei Kettenteilungen verwendet. Für die 3/8 Zoll Kettenteilung (Nietenabstand etwa 19 mm) kommt eine 5,5 mm, für die 0,325 Zoll Kettenteilung (Nietenabstand etwa 16,5 mm) eine 4,8 mm Rundfeile zur Anwendung. Die mittlerweile auch im „Profisegment“ verwendete Teilung 3/8 Zoll picco (Nietenabstand etwa 19 mm, gedrungener

Schneidezahn) schärft man mit einer 4 mm Rundfeile.

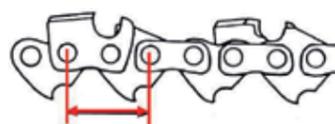


Abb. 1: Unter Kettenteilung versteht man den Abstand zwischen drei Nieten.

Feilenführung und Feilenüberstand

Beim Schärfen der Motorsägenkette wird die Feile von innen (offene Seite des Zahndaches) nach außen (in Richtung der Seitenplatte) geführt (siehe Abb. 2). Rechte Schneidezähne werden mit der rechten Hand, linke Schneidezähne mit der linken Hand am Feilenheft geschärft. Dies gewährleistet einen guten Blick auf die Feilenführung. Außerdem

muss die Rundfeile beim Schärfvorgang etwa 1/5 des Feilendurchmessers über das Zahndach ragen. Beim Feilvorgang ist ein Drehen der Feile grundsätzlich nicht notwendig.

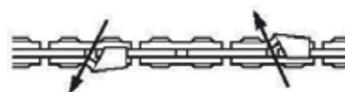


Abb. 2: Beim Schärfen wird die Feile von innen, von der offenen Seite des Zahndaches nach außen in Richtung der Seitenplatte geführt.

Zahnlänge und Zahnform

Um einen geraden Motorsägenschnitt zu erhalten und den Verschleiß an den Schneidezähnen gering zu halten, müssen alle Zähne gleich lang sein. Machen Sie pro Schärfvorgang immer die gleiche Anzahl an Feilstrichen je Schneidezahn. Im

Handel sind verschiedene Zahnformen erhältlich. In der Forstwirtschaft werden Eck- oder Vollmeißelzähne sowie Halbrund- oder Halbmeißelzähne verwendet. Erstgenannte gewährleisten die beste Schnittleistung, haben jedoch einen höheren Verschleiß beim Schneiden von verschmutztem Holz. Bei der Holzerte im Stammverfahren mit nachfolgender motormanueller Aufarbeitung am Lagerplatz ist die Verwendung der Eckzahnkette somit nicht zu empfehlen.

Schärf- und Brustwinkel

Der Schärfwinkel beträgt in der Regel 30 Grad vom rechten Winkel der Schwertachse (siehe Abb. 3). Ein Schärfgitter kann bei der Einhaltung dieses Winkels eine große Hilfe sein. Sind Vorgaben vom Kettenhersteller, etwa als Markierung am Zahndach, vorhanden, so können diese berücksichtigt werden. Ein zu kleiner Winkel, von z.B. 20 Grad, führt zu geringer Schnittleistung. Ein zu großer Winkel, von z.B. 40 Grad, zu erhöhtem Verschleiß an Kette und Motorsäge. Der Brustwinkel soll beim Halbrundzahn zirka 85 Grad, beim Eckzahn etwa 65 Grad betragen. Dieser ergibt sich jedoch automatisch bei der Verwendung des richtigen Feilendurchmessers, der Einhaltung des richtigen Feilenüberstandes und bei richtiger Feilenführung. Der richtige Winkel ergibt sich automatisch, wenn man den Feilendurchmesser und den Feilenüberstand einhält und die Feile richtig führt.

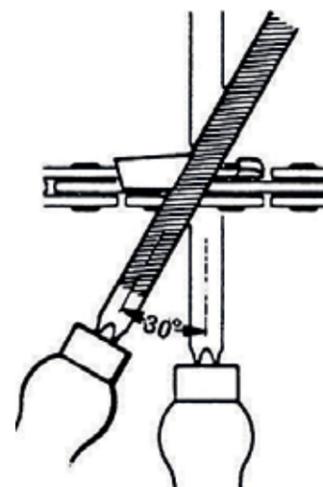
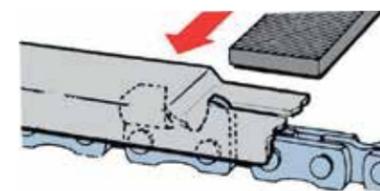


Abb. 3: Der Schärfwinkel beträgt in der Regel 30 Grad.



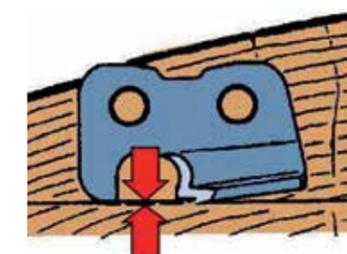
Der Tiefenbegrenzer reguliert die Spandicke. Er muss nach mehrmaligen Kettenschärfen herabgesetzt werden und ist dabei abzurunden. Dafür verwendet man eine Flachfeile und eine Tiefenbegrenzerlehre.

Tiefenbegrenzer

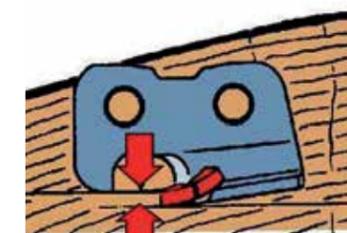
Der Tiefenbegrenzer, in Anlehnung an die Arbeit mit der Zugsäge oft fälschlicherweise als „Räumer“ bezeichnet, hat die Aufgabe die Spandicke zu regulieren. Nach mehrmaligem Kettenschärfen muss er herabgesetzt werden. Um den Motorsägenrückschlag gering zu halten ist der Tiefenbegrenzer abzurunden. Dafür verwendet man eine Flachfeile und eine Tiefenbegrenzerlehre. Der Tiefenbegrenzerabstand (Spandicke) beträgt standardmäßig bei der 3/8-Zoll-Kettenteilung 0,75 mm und bei der 0,325-Zoll-Kettenteilung 0,65 mm. Wird der Tiefenbegrenzer zu tief herabgesetzt, erhöht sich die Gefahr eines Motorsägenrückschlages sowie die Verringerung der Lebensdauer der Motorsäge.



Tiefenbegrenzerabstand richtig.



Tiefenbegrenzerabstand zu gering.



Tiefenbegrenzerabstand zu hoch.

Richtige Ausbildung wichtig - LK Forsttechnikurse

Werden beim Schärfen einer Motorsägenkette alle grundsätzlichen Dinge eingehalten, so macht die Arbeit im Wald doppelt Spaß. Bitte informieren Sie sich bei Ihrem Waldverband, Ihrer Landwirtschaftskammer oder einer der Forstlichen Ausbildungsstätten über die zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten.
www.forstausbildung-noe.at
www.fasttraunkirchen.at
www.fastossiach.at
www.fastpichl.at



Kettenschärfen mit Rundfeile und Feillehre. Beim Schärfen im Wald wird die Motorsäge im Feilbock eingespannt oder in einem Schnitt eingeklemmt.

Das Jagdrecht im Fadenkreuz

Foto: pixabay, bearb. M. Kern

Österreich ist eines der wenigen Länder, in denen das Jagdrecht untrennbar mit dem Grundeigentum verbunden ist. Grundsätzlich bedeutet dies, dass jedem Grundeigentümer das Jagdrecht auf seinem Grund und Boden zusteht und dass es als eigenes dingliches Recht nicht begründet werden kann.

FD DI FRANZ LANSCHÜTZER

In Gesetzgebung und Vollziehung fällt das Jagdrecht in die Kompetenz der Länder. Dadurch gibt es unterschiedliche Regelungen in den einzelnen Bundesländern mit auch unterschiedlichen Begrifflichkeiten. So sind z.B. Genossenschaftsjagdgebiete mit Gemeindejagdgebieten oder Gemeinschaftsjagdgebieten gleichzusetzen und die Verpächter dazu können Jagdausschüsse, Gemeindejagdkommissionen u.d.g.l. sein.

Allgemeine Grundsätze

Die allgemeinen Grundsätze für die Jagdausübung sind aber in den einzelnen Bundesländern sehr ähnlich. Diese zielen beispielsweise darauf ab, dass ein artenreicher und gesunder Wildbestand erhalten bleibt, die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten werden, die günstigen Wirkungen des Waldes nicht

beeinträchtigt werden sowie die ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Nutzung von Grundflächen so wenig wie möglich beeinträchtigt wird. Wenn auch jedem Grundeigentümer das Jagdrecht grundsätzlich auf seinem Grund und Boden zusteht, so ist davon zu unterscheiden, das Recht auf die Verfügung über die Jagd bzw. das Recht auf die Ausübung der Jagd auf bestimmten Flächen. Verfügungsberechtigt über das Jagdrecht sind zum einen die Grundeigentümer bei Eigenjagdgebieten, die als solche von der Behörde festgestellt werden können, sobald eine zusammenhängende Fläche eines einzelnen Grundeigentümers eine bestimmte Mindestgröße aufweist (in den meisten Bundesländern 115 Hektar) und diese für eine zweckmäßige Ausübung der Jagd geeignet ist. Alle Flächen, die nicht als Eigenjagdgebiete festgestellt werden, gehören zu den Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebieten. Diese werden ab

einer Mindestgröße wiederum als eigene Jagdgebiete festgestellt und wenn sie diese Mindestgröße nicht erreichen, werden sie als Jagdeinschlüsse Eigenjagdgebieten zugesprochen. Über das Jagdrecht in den Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebieten verfügen die Gemeindejagdkommissionen bzw. Jagdausschüsse, die sich in den Bundesländern unterschiedlich zusammensetzen, wobei meistens sowohl die Grundeigentümer als auch die örtlichen Gemeindevertreter darin vertreten sind.

Wer ist jagdberechtigt?

Berechtigt zur direkten Ausübung der Jagd selbst sind in den Eigenjagdgebieten entweder der Grundeigentümer selbst oder der Jagdpächter. Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebiete sind zum allergrößten Teil an Jagdgesellschaften verpachtet, sodass deren Mitglieder jagdausübungsberechtigt



Eine waldorientierte Jagd ermöglicht wertvollen Mischbaumarten mit geringen Schutzmaßnahmen durchzukommen. Fotos (2): LK Salzburg
Sensible Verjüngungsflächen erfordern eine verstärkte Bejagung.

sind. Verpachtet sind Jagdgebiete auf die Dauer von gesetzlich bestimmten Pachtperioden, wobei diese je nach Bundesland zwischen sechs und zehn Jahren liegen.

Die Jagd und der Klimawandel

Wenn die Jagd nun so auszuüben ist, dass die günstigen Wirkungen des Waldes sowie die ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Nutzung so wenig wie möglich beeinträchtigt werden darf, so bekommt dieser Aspekt in Zeiten des Klimawandels vielfach eine größere Bedeutung. Die Bestockungsziele werden sich insofern in der nächsten Zukunft stark ändern, indem Mischwälder und einzelne alternative Baumarten an Bedeutung gewinnen werden. Trockenheitsverträgliche Baumarten wie Douglasie, Eiche oder Tanne werden ebenso an Bedeutung gewinnen, wie die sturmfeste Lärche und auch Laubbäume werden auf

Grund der Temperaturerhöhung Areale zurückgewinnen. Diese Baumarten sind aber auch einem größeren Wildeinfluss ausgesetzt als die bisher forcierten Fichten. Von vielen Waldbesitzern wird daher eine waldorientierte Jagd gewünscht, deren Ziel es ist, dass auch durch Verbiss bzw. Verfegen besonders gefährdete Baumarten mit geringen Schutzmaßnahmen in einer standortsangepassten Verjüngung aufkommen können.

Welches Recht hat der Grundeigentümer?

Inwiefern sich die Grundeigentümer vor allem von Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebieten selbst in die Ausübung der Jagd einbringen können und wollen, hängt sowohl von ihrem eigenen Engagement als auch von den jagdgesetzlichen Regelungen ab. Die Grundeigentümer können sich als erstes in die Verpachtung der Jagd einbringen. Im Pachtvertrag können sowohl Regelungen zur Ausübung der Jagd an sich als auch zum Vorsehen von Schutzmaßnahmen getroffen werden. Eine mögliche Vereinbarung dazu wäre zum Beispiel: „Wenn in Verjüngungsflächen Verbiss- oder Fegeschäden absehbar sind, so hat der Jagdpächter auf Aufforderung des Grundeigentümers entsprechende Schutzmaßnahmen vorzusehen“.

Weiters können sich die Grundeigentümer in die jährliche Abschussplanung einbringen, wobei dies in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich geregelt ist. Eine sehr starke Stellung besitzen die Grundeigentümer im Salzburger Jagdgesetz, indem die Salzburger Jägerschaft ohne Zustimmung der Grundeigentümer bzw. eines Vertreters der Grundeigentümer den jeweiligen Abschussplan nicht erlassen kann. Wenn keine Einigkeit zwischen Jagdausübungsberechtigten, Jägerschaft und Grundeigentümer besteht, wird die Erlassung der Abschusspläne an die Jagdbehörde übertragen, die alle Argumente entsprechend zu werten hat. Üblicherweise gibt es im Vorfeld der Abschussplanerlassung Vorbesprechungen zwischen Grundeigentümern und Jagdgenossenschaften, in denen die Wald-Wildsituation erörtert und die Mindestabschüsse vereinbart werden.

In den einzelnen Landesjagdgesetzen ist auch enthalten, dass die Vorgaben des Abschussplanes sich auch am Zustand des Waldes zu orientieren haben. Dazu ist es erforderlich, dass der Waldzustand bzw. die Schadenssituation laufend beobachtet wird. Am augenscheinlichsten tritt der Wildeinfluss dort zu Tage, wo Verbisskontrollzäune bzw. Weiserflächen vorhanden sind. Dies sind kleine Einzäunungen bzw. Vergleichsflächen mit vier bis sechs Meter Durchmesser in Verjüngungsflächen an Hand derer beurteilt werden kann, ob im geschützten Zaubereich sich Unterschiede zum waldbeflussten Bereich ergeben. Diese Kontroll- und Vergleichsflächen können auch sehr gut dazu dienen, regelmäßig Waldbegehungen mit Grundeigentümern und Jägern durchzuführen. Die Vergleichsflächen zeigen sehr augenscheinlich, wenn der Wildeinfluss zu groß wird.

Eine weitere Möglichkeit, die Ziele einer waldorientierten Jagd in Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebieten zu verfolgen, besteht für die Grundeigentümer aber auch darin, selbst die Jagd auszuüben. Erforderlich dazu sind die Ablegung der Jagdprüfung, das Lösen einer Jahresjagdkarte und der Beitritt in die örtliche Jagdgesellschaft.

Zusammenfassung

Die Möglichkeiten der Grundeigentümer bzw. deren Vertreter, sich in die Jagdausübung einzubringen, sind vorhanden. Sowohl die einzelnen Grundbesitzer als auch die Vertreter in den Jagdkommissionen bzw. Jagdausschüssen sollten sich ihrer Möglichkeiten und damit auch ihrer Verantwortung bewusst sein und den laufenden Informationsaustausch mit den örtlichen Jagdausübungsberechtigten pflegen. Eine gute Gesprächsbasis mit fachlich fundierten Diskussionen ist die Grundlage dafür, dass sich die Forst- und Jagdseite verstehen und beide Seiten gemeinsam lösungsorientiert arbeiten. Denn auch im forstlichen Bereich gibt es Möglichkeiten, wildschadensmindernd zu arbeiten bzw. die Jagdausübung zu erleichtern.



Mit Holz gegen den Klimawandel

Preisträger des Niederösterreichischen Holzbaupreises 2019 in der Kategorie Öffentliche und Kommunalbauten - der Landeskindergarten Hoffeld in NÖ.

Der waldbasierte Sektor ist ein elementarer Wirtschaftsfaktor in Österreich. Gleichzeitig nimmt der Wald eine Schlüsselfunktion für die Speicherwirkung des klimaschädlichen Gases CO₂ ein. Der Klimawandel ändert jedoch die Rahmenbedingungen.

DIE Auswirkungen des globalen Klimawandels setzen dem Wald in Österreich zu und beeinflussen damit den Beitrag des Waldes zum Klimaschutz deutlich. Mit der zunehmenden durchschnittlichen Temperatur sinkt die Speicherkapazität, notwendige Anpassungsmaßnahmen beeinflussen wiederum wirtschaftliche Erträge aus dem Rohstoff Holz. Wenn dann zusätzlich weniger Holz als Ersatz für fossile Rohstoffe verwendet, bedeutet dies mehr Emissionen von fossilem Kohlenstoff in die Atmosphäre. Fazit: Die Treibhausgasbilanz des Waldes könnte zukünftig deutlich schlechter ausfallen.

Szenarien für die Zukunft

Im Projekt CareForParis (Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), Universität für Bodenkultur (BOKU), Wood K plus und Umweltbundesamt) wurden

die Auswirkungen von Klimawandel und Anpassung der Waldbewirtschaftung und Holznutzung in sechs Szenarien untersucht. Die Szenarien gehen dabei von unterschiedlichen Klimaveränderungen und Anpassungsstrategien für den österreichischen Wald aus und

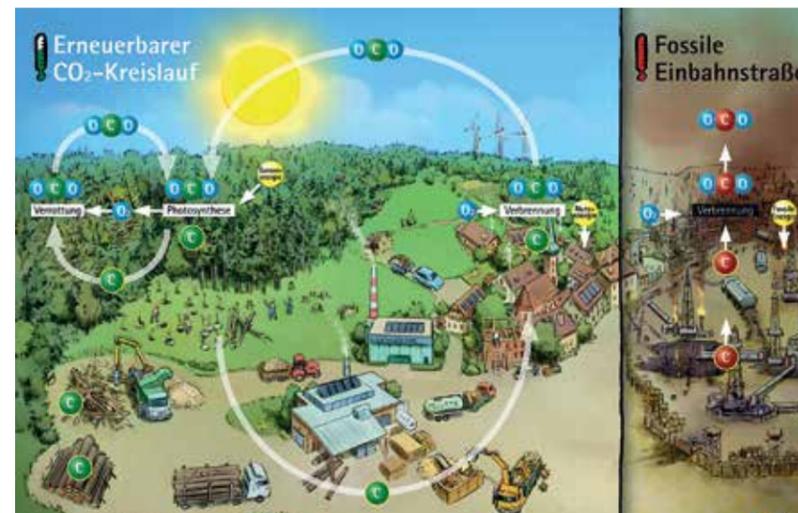
Wussten Sie?

- Holzprodukte haben zumeist einen geringeren CO₂-Fußabdruck als Ersatzprodukte
- 1 m³ Nadelholz enthält ein Äquivalent von 700 kg CO₂, das entspricht einer 2.800 km Fahrt mit dem PKW
- In Österreichs Wald wächst alle 1,3 Sekunden 1 m³ Nadelholz nach
- 1 m³ Holzträger vermeidet 200 kg THG-Emission eines Stahlträgers.

zeigen mögliche Entwicklungen bis ins Jahr 2150. Schwerpunkte des Projekts sind die Treibhausgasbilanz des Waldes, von Holzprodukten und die Vermeidung von Treibhausgas-Emissionen durch den Einsatz von Holzprodukten.

Wald ist nicht ewig Kohlenstoffsene

Der österreichische Wald nimmt Kohlendioxid aus der Luft auf und speichert den Kohlenstoff im Holz. Dieser Kohlenstoff-Vorrat nimmt derzeit und in naher Zukunft zu und hilft beim Klimaschutz. Schaffen wir es jedoch nicht, die globale Erderwärmung wie im Pariser Klimaschutzabkommen beschlossen auf unter 2 Grad zu begrenzen, ist dieser Beitrag gefährdet, denn höhere Temperaturen und dadurch erforderliche Anpassungsmaßnahmen im Wald können die Senkenwirkung des Waldes und Holzsektors



Ein nachhaltig bewirtschafteter Wald ist klimaneutral und schafft Wertschöpfung in der Region - Importe fossiler Energieträger heizen das Klima durch einen nicht kompensierten CO₂-Ausstoß immer weiter an. Grafik: ÖBMV

deutlich beeinflussen.

Laut BFW wird Österreichs Wald noch für die nächsten 30 bis 100 Jahre eine CO₂-Senke darstellen, danach zeigen die Szenarien ein gegenteiliges Bild: Der Wald wird zur Kohlenstoffquelle. Wenn wir das Klimaziel von Paris erreichen wollen, muss daher die Vermeidung von Treibhausgasemissionen oberste Priorität haben.

In langlebige Holzprodukte investieren

Langlebige Holzprodukte stellen einen zusätzlichen Kohlenstoff-Speicher dar; ein zweiter Wald aus Holzprodukten. In den Szenarien zeigt sich, dass sich diese Speicherkapazität durch begrenzte Einsatzmöglichkeiten, begrenzte Produktlebensdauer und begrenztes Rohstoffangebot sukzessive verringert. Denn mit der Klimakrise verändert sich auch das heimische Waldbild und damit auch die ökonomischen Rahmenbedingungen der Forst- und Holzwirtschaft. Der Trend geht bereits jetzt hin zu Mischbeständen und vermehrtem Laubholz.

In den Szenarien wurden die Fortführung dieser Entwicklung und andere Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel simuliert. Für die künftige Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Holzbranche sind Anpassungen an diese Entwicklung z.B. die Verarbeitung von Laubholz und die Entwicklung von neuen innovativen Holzprodukten erforderlich. Für die Nutzung der sich verändernden Holzarten werden

neue durchschlagende Technologien gebraucht.

Fossile Rohstoffe durch Holz ersetzen

Verwendet man Holzprodukte, können Emissionen vermieden werden, da Holzprodukte einen kleineren Kohlenstoff-Fußabdruck aufweisen als andere Rohstoffe. Dies ist über den gesamten Simulationszeitraum 2020 bis 2150 ein dauerhaft positiver Effekt auf die Treibhausgas-Bilanz. Auch dann, wenn der Wald zur Emissionsquelle werden sollte und sich auch der Kohlenstoff-Fußabdruck von Ersatzprodukten durch dekarbonisiertes Wirtschaften verringert.

Damit leistet die Holzverwendung einen enorm wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Die Speichereffekte durch Holzverwendung können selbst im Szenario mit moderater Erwärmung bis zum Doppelten der Waldsenke betragen. Wird hingegen weniger Holz genutzt, stellt der Wald zwar für einen beschränkten Zeitraum eine stärkere CO₂-Senke dar, die gesamte Bilanz fällt allerdings schlechter aus, weil als Ersatz weitgehend fossile Rohstoffe verwendet werden müssen. Für die Dekarbonisierung ist Holz ein unverzichtbarer Rohstoff. Einig sind sich die Forscherinnen und Forscher aus allen beteiligten Institutionen, dass die Einhaltung einer globalen Temperaturerhöhung auf unter 2 Grad die entscheidende Anpassungsmaßnahme ist, um den Beitrag des Waldes gegen die Klimakrise managen zu können.

Kontakte

Bundesforschungszentrum für Wald:
Christian Lackner
E-Mail: christian.lackner@bfw.gv.at
www.bfw.ac.at

Umweltbundesamt:
Mag. Ingeborg Zechmann
E-Mail: ingeborg.zechmann@umweltbundesamt.at
www.umweltbundesamt.at

Universität für Bodenkultur, Institut für Marketing und Innovation:
Ao.Univ.Prof. DI Dr. Peter Schwarzbauer
E-Mail: peter.schwarzbauer@boku.ac.at
www.boku.ac.at

Wood K plus - Kompetenzzentrum Holz GmbH:
Franziska Hesser
E-Mail: f.hesser@wood-kplus.at
www.wood-kplus.at

Take-home Messages aus den CareForParis Ergebnissen

- Um die Klimaziele von Paris zu erreichen, haben die Vermeidung und Reduktion von Treibhausgasemissionen die oberste Priorität, unabhängig von den Leistungen des waldbasierten Sektors.
- Stärkerer Klimawandel und erforderliche Anpassungen im Wald können die Treibhausgasbilanz des Waldes verschlechtern und die ökonomischen Rahmenbedingungen des waldbasierten Sektors verändern.
- Der österreichische Wald hat je nach Bewirtschaftungsszenario für 30 – 100 Jahre eine CO₂-Senkenwirkung und diese ist somit zeitlich begrenzt.
- Eine verringerte Holznutzung führt zu höheren Emissionen von fossilem Kohlenstoff.
- Der größte Hebel für den Klimaschutz ist der Ersatz fossiler Rohstoffe durch Holzprodukte und die damit vermiedenen Emissionen.
- Stakeholdermeinungen decken sich mit den Ergebnissen z.B.: Anreizmaßnahmen zu vermehrtem Holzeinsatz im Bau, Unterstützung der WaldbesitzerInnen bei der Klimawandel angepassten Bewirtschaftung.



Bunte Blätter, bunte Teilnehmerinnen - gute Laune im Herbstwald.

Foto: Dagmar Karisch-Gierer

Frauenpower im Einsatz für Wald und Wild

Im Herbst rauschen nicht nur die Blätter im, sondern auch die Frauen durch den Wald! „Wann ist es denn wieder soweit?“ fragten etliche waldinteressierte Damen schon im Spätsommer in der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl an.

MITTLERWEILE sind sie zur Tradition geworden: die Waldspaziergänge, zu denen die Waldverband Steiermark GmbH im Oktober steiermarkweit unter dem Titel „Wald in Frauenhänden“ einlädt. Seit zwei Jahren ist mit den Jägerinnen ein Partner an Bord, mit dem der Kreis der Frauen mit Interesse und Freude am Wald deutlich erweitert werden konnte. Auch der Verein Forstfrauen ist seit vielen Jahren dabei, und die Bäuerinnen unterstützen das Projekt maßgeblich. So ist „Wald in Frauenhänden“ auch ein schönes Beispiel dafür, was gelingt, wenn viele Hände konstruktiv ineinander greifen.

Im Oktober waren bei sieben Waldspaziergängen zum Thema „Klimawandel, Waldwirtschaft & Wild“ insgesamt 135 Damen dabei. Auf einer rund 2,5-stündigen Wanderung durch den Wald wurden in unterschiedlichsten Beständen über Fragen wie diese gesprochen:

- Welche Änderungen bringt der Klimawandel für Waldwirtschaft, Wildtiere und Jagd?
- Welche Anforderungen stellt die naturnahe Waldwirtschaft an

WaldbewirtschafterInnen und JägerInnen, was können WaldbewirtschafterInnen für Wildtiere tun?

- Welche Möglichkeiten gibt es, um den Wildeinfluss objektiv zu beurteilen?

Das Gemeinsame an allen Waldspaziergängen war – neben dem Interesse der Teilnehmerinnen – die positive und wertschätzende Stimmung. Ein großer Dank gilt natürlich auch allen Grundbesitzern, die die Waldspaziergänge so bereitwillig unterstützt haben.

Warum aber gibt es „Wald in Frauenhänden“ überhaupt? Auf forstlichen Veranstaltungen, in forstlichen Gremien findet man Frauen nur vereinzelt. Aber: Rund 30 % der österreichischen Wald(mit)besitzerInnen sind Frauen (Steiermark: 32 %), ihnen gehören rund 25 % der österreichischen (und der steirischen) Waldfläche. Der Frauenanteil in der Jägerschaft steigt (ca. 10 % der österreichischen JagdkarteninhaberInnen, 20 - 30 % Frauenanteil in der Jagdausbildung). All diese Frauen sind somit eine wichtige Zielgruppe, wenn es darum geht, Informationen über den Wald

möglichst breit auf die Fläche zu bringen. Mensch und Wald profitieren davon. Auch für die Branche bringt es Nutzen: Werden Frauen verstärkt miteinbezogen, bringen sie auch maßgeblichen Input: neue Ideen, Sichtweisen, Kompetenzen und Ressourcen. Nicht zuletzt sind Frauen in Männerdomänen medial interessant, wodurch nicht nur die Damen selbst, sondern auch den Wald und die Forstwirtschaft positiv ins Licht gerückt werden.

Was ist seit 2011 gelungen?

- 92 Waldspaziergänge, Exkursionen und Kurse mit 1.483 Teilnehmerinnen
- 19, 15, 14, 13, 11: So viele Waldspaziergänge haben die fünf eifrigsten Teilnehmerinnen absolviert!
- „Noch einmal vielen Dank für diese tolle Veranstaltung heute. Ich bin ganz begeistert nach Hause gekommen und habe voller Elan meiner Familie von diesen vielen Eindrücken berichtet.“ Solche Rückmeldungen zeigen die Wirkung der Waldspaziergänge – nicht nur bei den Teilnehmerinnen, sondern auch in ihrem Umfeld. Auch kritische Rückmeldungen werden ernst genommen, um das Angebot weiter zu verbessern.
- „Wald in Frauenhänden“ zieht weite Kreise: Im Mai 2020 findet in Traunkirchen/OÖ die erste Internationale Forstfrauenkonferenz statt – und zwar unter dem Titel „Wald in Frauenhänden“! Näheres dazu unter www.forstfrauen.at.

Was fehlt noch?

Immer wieder fragen Damen aus anderen Bundesländern, ob es auch in ihrer Heimat Waldspaziergänge gibt. Nicht wenige nehmen die oft weite Anreise in die Steiermark auf sich. Vielleicht springt der Funke von „Wald in Frauenhänden“ in andere Bundesländer über – der fruchtbare Boden ist jedenfalls vorhanden.

Kontakt

Dipl.-Ing. Dagmar Karisch-Gierer
Forstliche Ausbildungsstätte Pichl
Rittisstraße 1, 8662 St. Barbara i. M.
Tel.: 03858/2201-7292 oder
0664/6025967292
E-Mail: dagmar.karisch-gierer@lk-stmk.at



PEFC Baumpflanzaktion im Waldviertel.

Fotos (2): PEFC Austria/Peter Zeschitz

"Ich bin stolz auf meine Wurzeln"

Vom nördlichen Waldviertel, wo man bis lang noch glaubte, dass die Welt in Ordnung ist, in die Großstadt Wien. Mit großen Wünschen, Plänen und Zielen einiges in der Land- und Forstwirtschaft zu bewegen und zu verbessern trat ich als junges Mädchen meine Reise an.

ABER zunächst wer bin ich und woher komme ich!

Ich, Julia Stefanie bin die jüngste Tochter von Gabriele und Reinhard Mendlig. Aufgewachsen bin ich im wunderschönen Waldviertel auf einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Meine Eltern, auf die ich sehr stolz bin, legten mir die große Liebe und Begeisterung für die Land- und Forstwirtschaft bereits in die Wiege. Von klein auf bin ich stets gerne „mitn Papa in Woid gaunga“. Angefangen als kleine Traktorbeifahrerin bis nun zur großen Unterstützung als Beraterin und auch als Waldarbeiterin. Dadurch stand für mich schon früh fest, dass ich das Francisco Josephinum in Wieselburg besuchen möchte. Im Josephinum bekam ich eine tolle forstliche und jagdliche Ausbildung.

Nach Wieselburg zog es mich weiter in die Großstadt Wien, wo ich an der Universität für Bodenkultur mein Studium der Agrarwissenschaften erfolgreich absolvierte. Im Masterstudium angekommen, steigerte sich mehr und mehr mein Interesse für nachhaltige und klimafitte

Waldbewirtschaftung, auch aufgrund der sehr angespannten Waldsituation in meiner Heimat.

Darum startete ich mit vollem Engagement und Tatentrang meine Karriere bei PEFC Austria, der Zertifizierungsorganisation für nachhaltige,



Man kann nie genug über den Wald und seine Funktionen lernen.



Agrarpolitisches Seminar der Landjugend Steiermark.

Foto: Daniel Hengster

klimafitte Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung.

In meiner Position als Key Account Managerin bin ich für die Anliegen der österreichischen PEFC zertifizierten WaldbesitzerInnen sowie der PEFC zertifizierten Unternehmen der Holzwirtschaft zuständig und darf das Gütesiegel PEFC in die Welt hinaus tragen.

Gerade in Zeiten des Klimawandels und der vermehrt auftretenden Borkenkäfer- und Windwurfkalamitäten spielt eine nachhaltige Waldbewirtschaftung eine wesentliche Rolle damit auch noch künftige Generationen von WaldbesitzernInnen von der Forstwirtschaft leben können.

Auch mir selbst als Waldbesitzerin, ist es eine Herzensangelegenheit, dass meine Kinder und Enkelkinder in der Zukunft die Möglichkeit haben, ihr Einkommen aus dem Wald zu beziehen, so wie es vor Jahren noch für meine Familie möglich war. Die derzeitige Situation stellt meine Familie und mich vor extreme Herausforderungen. Es braucht viel Engagement, einen guten Zusammenhalt und vor allem zukunftsfitte Rahmenbedingungen um den klimafitten, bewirtschafteten Wald nicht sterben zu lassen. Bewirtschaftete Wälder sind gesunde Wälder und - Das g´fällt dem Wald!

In meiner Tätigkeit bei PEFC Austria und in der Forstwirtschaft sehe ich noch große Aufgaben auf mich zu kommen. Doch wie man oft hört: „A Woidviertla san drei Leit! oder An Woidviertla bringt man ned um!“ Die die mich kennen wissen, dass ich jede Herausforderung annehme, mich auch nicht vor wilden Diskussionen scheue und ich sehr stolz auf meine Wurzeln bin.

Charta für partnerschaftliche Interessensvertretung

Eine ausgewogenere Verteilung der Geschlechter eröffnet neue Perspektiven, fördert Kreativität und Innovationen sowie gute Ergebnisse und wirkt sich positiv auf den Erfolg von Unternehmen oder anderen Einrichtungen aus. Aus diesem Grund unterstützt der Waldverband Österreich eine partnerschaftliche Gestaltung und Führung und hat die "Charta für partnerschaftliche Interessensvertretung in der Land- und Forstwirtschaft" unterzeichnet. Weitere Infos unter: www.baeuerinnen.at.



„... weil für die Waldverbände das strategische, weibliche Denken zu Entscheidungen führt, die gut für die zukünftige Entwicklung des Verbandes und des österreichischen Waldes sind.“

Martin Höbarth
Geschäftsführer
Waldverband Österreich

ZAM im unterwegs
Gesamter Wald für alle



Farminar-Referenten Michael Gruber und Susi Teufel.

Foto (2): Gerhard Pfabigan



Bundespräsident Van der Bellen und WIEHAG Eigentümer Wiesner bei der Besichtigung der Sporthalle. Foto: M. Kremers

Jetzt
Gratis-katalog
anfordern!

30
JAHRE
ERFAHRUNG

LIECO FORST
CONTAINER
PFLANZEN

DIE WURZEL IHRES ERFOLGS - AUFFORSTEN MIT LIECO

Wir bieten Ihnen ein einzigartiges System vom Saatgut bis zur Versetzung der Forstpflanzen

Ihre Vorteile:

- Hohe Anwuchsraten
- Gezielte Auswahl des Saatgutes
- Herkunftsgarantie
- Produktionstechnologie mit den original LIECO-Containern
- Hohe Pflanzenqualität von der Wurzel bis zum Spross
- Lieferung im wiederverwendbaren Container
- Optimierte Versetztechnik mit LIECO-Hohlspaten

Unsere komplette Produktpalette: Nadelbäume, Laubbäume, Lohnanzucht und Zubehör wie Hohlspaten, Baumschutzhüllen, Fegeschutz und vieles mehr finden Sie in unserem Katalog.

E-Mail: lieco@sfl.at Tel.: +43 (0)3846/8693-0
www.lieco.at



Willkommen beim Nr.-1-Partner für nachhaltige Forstwirtschaft

Farminar: Sicherheit bei der Waldarbeit

WALDARBEIT zählt nicht nur zu den körperlich anstrengendsten, sondern auch zu den gefährlichsten Tätigkeiten überhaupt. Aus diesem Anlass hat der Waldverband Österreich und das Ländliche Fortbildungsinstitut Österreich gemeinsam mit der LK Niederösterreich das Farminar "Sicherheit bei der Waldarbeit" veranstaltet. 20 TeilnehmerInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz haben das kostenlose Angebot genutzt. Sie waren bei den sicherheitstechnischen Aus- und Vorführungen von

DI Michael Gruber (Forstliches Kurswesen, LK NÖ) und Susi Teufel (Forstadjunktin, LK NÖ) im Wald bei der "Dreiföhrenkapelle" in Neulengbach (NÖ) online live zugeschaltet.

Neben gesetzlichen Grundlagen wie dem Aufstellen von Absperrtafeln und deren Bestandteile bildeten die persönliche Schutzausrüstung sowie zwei Schnitttechniken einmal für gerade stehende und einmal für in die Fällrichtung hängende Bäume die zentralen Themen des Farminars. Aber auch die Ergonomie bei der Waldarbeit – Bewegungsapparat schonende Arbeitsweise – wurde thematisiert.

Da das Farminar im Rahmen eines Bildungsprojektes des Waldverband Österreich abgehalten und mit Mitteln aus der Ländlichen Entwicklung gefördert wurde, konnte die Teilnahme kostenlos angeboten werden. Auch im kommenden Jahr werden weitere Farminare zu forstlichen Themenbereichen angeboten. Das Farminar "Sicherheit im Wald" kann jederzeit auf der Internetseite www.lfi.at unter der Rubrik "Farminare" kostenlos nachgesehen werden.



Farminar: Weiterbildung immer und überall möglich.

Van der Bellen: Mit Holzbau gegen die Klimakrise

Die positiven Eigenschaften des Roh- und Baustoffes Holz sind auch unserem Bundespräsidenten bekannt. Im Rahmen der UN-Klimakonferenz besuchte Alexander Van der Bellen die Holz-Leichtathletikhalle Polideportivo Gallur (Madrid). „Wir müssen jetzt aktiv werden. Der Einsatz von nachhaltigen Baustoffen wie Holz kann hier einen wesentlichen Beitrag leisten“ so Bundespräsident Van der Bellen.

Die österreichische Holzindustrie ist der internationale Technologieführer im modernen Holzbau und hat weltweit bereits zahlreiche Projekte umgesetzt. Die Sporthalle wurde durch das heimische Holzbauunternehmen WIEHAG konstruiert und ist nur eines von vielen internationalen Leuchtturmprojekten aus dem Alpenland.

AKTION

Nordchain Forst- und Schneeketten

INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at



Wertholzsubmission 2020

WIE jedes Jahr organisieren auch 2020 die Waldverbände und Landwirtschaftskammern die heimischen Wertholzsubmissionen.

Niederösterreich und Steiermark - Stift Heiligenkreuz/NÖ
Submission: 27. Jänner 2020
Aktionstag: 30. Jänner 2020

Oberösterreich - St. Florian bei Linz
Submission: 27. Jänner 2020
Aktionstag: 31. Jänner 2020

Tirol und Vorarlberg - Lagerplatz Agrargemeinschaft Weer
Submission: 21. Jänner 2020
Aktionstag: 25. Jänner 2020

www.pronaturshop.at
+43 (0) 7662 8371 20

200 Stk. Markierstäbe

jetzt auch in **BLAU**

€ 118,80 inkl. Ust. versandkostenfrei **AKTION**



Durch seine Öffentlichkeitsarbeit stärkt der Kärntner Forstverein das Verständnis der Bevölkerung für eine aktive Waldbewirtschaftung. Fotos (2): Kärntner Forstverein (KFV)

„Aktiv für den Wald!“ – seit 1872

Der Kärntner Forstverein (KFV) ist mit aktuell mehr als 1.200 Mitgliedern die stärkste Landesorganisation des Österreichischen Forstvereines. Er hat sich der Öffentlichkeitsarbeit, der Information, der Aus- und Weiterbildung sowie der Motivation zur intensiven, nachhaltigen Waldbewirtschaftung verschrieben.

J. THURN-VALSASSINA/J. ZÖSCHER

Bereits vor mehr als 147 Jahren - am 28. April 1872 - wurde der Kärntner Forstverein gegründet. Seine Mitglieder sind Forstbetriebe, Forstleute, bäuerliche Waldbesitzer, Forstunternehmer, Holzverarbeiter aber auch Körperschaften sowie Schützer und Freunde des Waldes. Durch zahlreiche Aktivitäten soll während des Arbeitsjahres über den Wert des Lebens- und Wirtschaftsraumes Wald und seine Funktionen berichtet und informiert werden.

Wertschöpfungskette Wald und Holz

In einer Reihe von Expertenseminaren, Tagungen und Fachexkursionen werden wichtige Themen der Wertschöpfungskette „Wald und Holz“ thematisiert und diskutiert. Aktuelle, auch tagespolitische

Themen, werden aufgegriffen und es wird Position bezogen.

Wald und Holz zählen in Kärnten zu den wichtigsten Wirtschaftsfaktoren überhaupt. Mit einer Waldausstattung von 61 Prozent der Landesfläche liegt Kärnten österreichweit an zweiter Stelle. Kärnten hat aber insofern eine sehr spezielle Situation als der Anteil des Privatwaldes mit 96 Prozent sehr hoch ist. Auch der Kleinwaldbesitz ist mit etwa 70 Prozent der Waldfläche äußerst stark repräsentiert. Unser Bundesland hat eine außergewöhnlich starke holzverarbeitende Industrie, mit einigen Betrieben, die man als „Global Player“ einstufen kann. Mit einem jährlichen Einschnitt von etwa 3 Mio. m³ liegt die Kapazität der heimischen Sägewerke über



der jährlichen Holzeinschlagsmenge. In Kärnten konnte durch einige Initiativen der Nutzungsgrad des jährlichen Zuwachses bereits auf etwa 80 Prozent angehoben werden. Die Verfügbarkeit des Rohstoffes ist für den Erfolg der Holzverarbeiter natürlich eine zentrale Größe. Die Nutzung der Ressourcen führt zur Steigerung der lokalen und regionalen Wertschöpfung und sichert die Stärke des ländlichen Raumes.

Öffentlichkeitsarbeit und Bildung

Im Forstverein wird Öffentlichkeitsarbeit für die Wald- und Holzwirtschaft in Kärnten als sehr wichtig angesehen. Dabei ist einerseits die Waldpädagogik als „neue“ forstliche Bildungsschiene etabliert, personalisiert und durch den „Arbeitskreis Waldpädagogik des KFV“ auch institutionalisiert. Andererseits werden durch die Auflage der Zeitung „Kärntner Forstverein Information“ mindestens dreimal jährlich höchst effizient Informationen an die Mitglieder weitergegeben. Neue Forschungsergebnisse, innovative Praxistipps und Informationen über das Vereinsgeschehen bestimmen im Wesentlichen die inhaltliche Kulisse dieser hervorragenden Zeitschrift.

Darüber hinaus organisiert der Kärntner Forstverein mit Partnerorganisationen jährlich ein umfangreiches Bildungsprogramm, welches einerseits für Forstleute und andererseits für die allgemeine Öffentlichkeit gedacht ist und hunderte Interessierte erreicht. Diese Leistung aufrecht zu erhalten, in Arbeitsgruppentreffen mit Experten und Mitgliedern des Vereines zu aktualisieren und mit Tätigkeiten zu hinterlegen stellt permanent eine wichtige Aufgabe dar. Für die jährlich, in jeweils einer der acht Bezirksstädte Kärntens abgehaltene Großveranstaltung „Walderlebnistag – der Wald kommt in die Stadt“, wurde der Kärntner Forstverein 2016 mit dem Alpenin Schutzwaldpreis ausgezeichnet. Diese Auszeichnung wird von der ARGE Alpenländische Forstvereine (Graubünden, St. Gallen, Liechtenstein, Bayern, Südtirol, Vorarlberg, Tirol und Kärnten) verliehen und gilt natürlich auch den Bezirksforstinspektionen

Kärntens, welche bei der Umsetzung im jeweiligen Bezirk stets federführend beteiligt sind!

Österreichische Forsttagung 2020

Im jährlichen Wechsel organisieren die Landesforstvereine die Österreichische Forsttagung. Im Jahr 2020 findet diese Veranstaltung in Kärnten statt und am 4. Juni 2020 wird das Schloss Taggenbrunn zum Zentrum der österreichischen Forstszene. Leitthema der Tagung ist „Die gesellschaftspolitische Bedeutung des Waldes“. Es umreißt die Wichtigkeit des Vorhandenseins von gesunden, leistungsfähigen und stabilen Wäldern für die Zukunft. Mehrere Exkursionen am 5. Juni 2020 werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu ausgewählten Exkursionspunkten in Kärnten, Slowenien und Italien führen.

Unterstützung durch Mitgliedschaft

Auch Sie können die Anliegen und die Aktivitäten des Kärntner Forstvereines unterstützen! Werden Sie bei uns Mitglied und teilen Sie unsere Botschaften, ganz nach dem Motto: „Aktiv für den Wald!“

Kontakt

Kärntner Forstverein
Mageregger Straße 175
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: 0463/55596 bzw. 04246/2245
E-Mail: fastossiach@bfw.gv.at
Internet: kaerntner-forstverein.at



Der „Walderlebnistag“ wird vor allem von Schulklassen sehr gerne besucht.

Kärntner Forstverein: Forst- und Kulturreise 2020

Schönes Siebenbürgen und wilde Karpaten vom 21. bis 30. August 2020

Die Reise führt in das landschaftlich schöne und kulturell interessante Siebenbürgen (Transsilvanien) mit seinen Kirchenburgen und alten Städten sowie in die walddreichen Karpaten.

Es erwartet Sie ein interessantes, abwechslungsreiches kulturelles und forstliches Programm unter sachkundiger Führung und Betreuung durch den Rumänienexperte Harry Probsdorfer – mit Siebenbürger Wurzeln – vom Reisebüro Lassnig in Griffen.

- Hin- und Rückfahrt an je zwei Tage
- Tagesausflüge vom Standquartier in Sibiu aus
- Unterbringung in guten Hotels (****)
- Gute örtliche Kost zu einem attraktiven Preis.

- 1. Tag:** Fahrt von Wolfsberg nach Budapest mit Stadtbesichtigung und Übernachtung im Raum Budapest.
- 2. Tag:** Fahrt über Oradea (Großwardein) mit seinen kunstvollen Häuserfassaden nach Klausenburg (Cluj, Napoca), Studentenstadt und Geburtshaus von Matthias Corvinus in Nordsiebenbürgen mit Stadtbesichtigung und Übernachtung.
- 3. Tag:** Fahrt von Klausenburg nach Sibiu (Hermannstadt). In Turda (Thorenburg) Besuch der berühmten unterirdischen Salzmine mit vielen Attraktionen. Besichtigung von Sibiu – einer Stadt zum Verlieben, Quartier und Abendessen in Sibiu (Hermannstadt).
- 4. Tag:** „Land und Leute“ und Landlerdörfer in Siebenbürgen. Besuch der Holzindustrie Schweighofer in Sebes (Mühlbach) mit seiner berühmten evang. Kirche (Flügelaltar Veit Stoß zugeschrieben). Weiterfahrt nach Petresti, wo wir die Strukturen und Veränderungen eines deutschen Dorfes kennen lernen. Rückfahrt nach Sibiu über das Hügelland Siebenbürgens.
- 5. Tag:** Fahrt in die Südkarpaten zum Naturschutzgebiet Balea Lac auf ca. 2.000 m Seehöhe. Auf der einzigartigen „Transfagarascher Hochstrasse“

geht es durch ausgedehnte Wald- und Jagdgebiete.

- 6. Tag:** Fahrt Richtung Osten über das schicke Brasov (Kronstadt) nach Bran (Törzburg) und Besichtigung des berühmten Schlosses Dracula. Weiters geplant ist ein Besuch des Furnierwerkes der Firma Frischeis.
- 7. Tag:** Nach einem Marktbesuch fahren wir in das Gebiet der Transalpen – die höchste Passstraße Rumäniens mit tollem Panorama, riesigen Waldflächen und illegalen Abholzungen.
- 8. Tag:** Über das Hügelland Siebenbürgens geht es durch das Weingebiet entlang der Kokel und durch Zigeunerhöfe über Medias (Mediasch), das traditionsreiche Sachsenstädtchen mit schiefen Trompelturm, nach Norden in das Städtchen Sighisora (Schäßburg) mit einzigartigem, historischem Zentrum, seit 1999 Unesco Weltkulturerbe.
- 9. Tag:** Wir treten die Rückreise an. Fahrt in das Banat mit Besichtigungen, nach Temesvar die „Multikulti“ Stadt, wegen seiner Barockbauten auch „Klein-Wien“ genannt, und Arad mit sichtbarem Habsburgererbe (Übernachtung).
- 10. Tag:** Wir verlassen Rumänien und fahren über Szeged – Kecskemet – Plattensee – Maribor – Graz zurück nach Kärnten.

Kosten: ca. 1.250 € pro Person im Doppelzimmer, EZ Zuschlag 200 €. Reise laut Programm (Änderungen vorbehalten) im Komfortbus der Firma Lassnig incl. Basisservice, erfahrene Busfahrer und Reiseleiter, Unterkunft in **** Hotels – Nächtigung mit Frühstücksbuffet, Begrüßungsgetränk, 9 x Essen in ausgewählten Restaurants incl. Getränke, Führungen, Eintritte, sämtliche Steuern und Abgaben. Ausführliche Exkursionsunterlagen.

Informationen und Anmeldungen: Teilnahme nach Reihenfolge der Anmeldung bis 30. Jänner 2020 bei Dr. Franz-Werner Hillgarter, Schwimmschulweg 8/1, 9400 Wolfsberg, Tel. 0676 414 98 37, E-Mail: hillgarter.fw@gmx.at

Frühe Anmeldung wegen Buchungen erforderlich! Begrenzte Teilnehmerzahl!



Martina Gutleben: „Jetzt kann ich ohne Angst im Wald arbeiten.“

Foto: BZ/Andreas Humer

„Nun bin ich fit für die Waldarbeit“

Die 21-jährige Martina Gutleben aus Ranggen in Tirol hat an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz einen Motorsägenkurs für Frauen absolviert. Jetzt ist sie gerüstet für die Arbeit im Wald.

ANDREAS HUMER

Die Familie Gutleben betreibt einen Vollerwerbsbetrieb mit Tierhaltung und Grünlandwirtschaft, Acker-, Beeren-, Wein- und Obstanbau. Die Produkte werden am Hof verarbeitet und verkauft, außerdem von April bis Juni und von September bis November im eigenen Hofschank.

Martina hat die HBLFA Kematen absolviert und arbeitet seit der Matura vor zwei Jahren zu Hause am Betrieb. Auf den Motorsägenkurs wurde sie durch einen Forstwirtschaftslehrer der LLA Rotholz aufmerksam gemacht – und da zum Betrieb auch 20 Hektar Wald gehören, reizte sie diese Herausforderung: „Ich will mich auch mit der Motorsäge auskennen und ohne Angst im Wald arbeiten können.“

Der Kurs selbst hat ihr viel Spaß

„Jetzt kann ich sicher in unserem Wald arbeiten - mit Köpfchen statt mit bloßer Kraft!“

Martina Gutleben

gemacht – von den rund zehn Teilnehmerinnen war sie die jüngste. „Das Thema Sicherheit ist im Vordergrund gestanden, dann haben wir auch die Motorsäge zerlegt, gereinigt und geschärft und schließlich die Arbeit in der Praxis geübt.“ Vor allem hat sie gelernt, wie man als Frau mit der richtigen ergonomischen Arbeitsweise Kraft sparen kann – also arbeiten „mit Köpfchen“ statt mit bloßer Kraft. „Jetzt kann ich beruhigt mit meinem Papa in den Wald arbeiten gehen“, meint sie. „Frauen können mit der richtigen Ausbildung vieles schaffen, auch in ungewöhnlichen Bereichen“, so ihr Resümee.

Die Weiterbildung lässt sie nicht los: So hat Martina Gutleben nun, ebenfalls in Rotholz, die Ausbildung zur Landwirtschaftsmeisterin begonnen. Und da die Familie seit Kurzem auch über einen

Motorsägenkurse für Frauen

FAST Ossiach:
vom 16. bis 20. November 2020
Kursnummer: OS20-148
www.fastossiach.at

FAST Traunkirchen:
vom 25. bis 27. November 2020
Kursnummer: GM20-57
www.fasttraunkirchen.at

FAST Pichl:
am 7. März 2020
www.fastpichl.at

LFI Salzburg:
am 6. April 2020
Kursnummer: 40356-20-01
www.lfi.at

LK Niederösterreich:
www.forstausbildung-noe.at

rund einen Hektar großen Weinberg verfügt, will sie sich dann auch mit dem Thema Weinbau näher befassen.

„Kraft durch Köpfchen ersetzen“ – unter diesem Titel bietet das LFI Tirol wieder einen Motorsägenkurs für Frauen an. Der Kurs richtet sich speziell an interessierte Frauen, die bei der Aufarbeitung des eigenen Brennholzes selber tätig werden wollen. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Der richtige Umgang mit der Motorsäge und die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften wird erklärt. Nach einer theoretischen Einführung am Vormittag wird die Anwendung des Gelernten am Nachmittag in der Praxis geübt. In der besonderen Atmosphäre unter Gleichgesinnten lernt Frau den sicheren Umgang mit der Motorsäge. Außerdem wird auch auf ergonomisches Arbeiten eingegangen – dabei wird Kraft durch Köpfchen ersetzt. Damit machen Frauen bei der Brennholzaufarbeitung einiges wett, was ihnen vielleicht an Kraft fehlt.

Waldverbände in Österreich

„Mehr als 70.000 Waldbesitzer vertrauen uns, denn...“

Gemeinsam stehen wir für:

- Aktive Waldbewirtschaftung zur Sicherung des Einkommens
- Nachhaltige Nutzung des vorhandenen Potenzials
- Eigenverantwortung der Mitglieder

Unsere Mitglieder profitieren durch:

- Professionelle Waldbetreuung**
Von individuellen Einzelmaßnahmen bis zu ganzheitlichen Bewirtschaftungskonzepten.
- Organisation und Durchführung der Holzernte**
„One-Stop-Shop“ – Ein Ansprechpartner von der Beratung bis zur Holzvermarktung.
- Optimale Holzvermarktung**
Transparente und besicherte Abwicklung beim Holzverkauf schafft Vertrauen.

Ihre kompetenten Ansprechpartner:

Ihre kompetenten Ansprechpartner finden Sie bei Ihren Landesverbänden in den Bundesländern oder unter www.waldverband.at/de/landesverbaende/.



Forstmulchen



- Arbeitstiefe bis 10 cm
- Steile Flächen bis 45° möglich
- Zerkleinern von Baumstößen & Ästen

Roden



- Zerkleinern von Baumstößen
- Durchmischung des Bodens
- Arbeitstiefe bis 40 cm

Fräs-Setzflug



- Für die gängigsten Pflanzenarten/-größen
- Hohe Leistung (bis 4.000 Pflanzen täglich)
- Mit GPS-Lenkensystem

Fäll- & Sammelzange



- Effizientes Fällwerkzeug
- Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk
- Ideal für den Wald und neben der Straße

STEINWENDNER Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43 (0)7242/51295, office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft
www.steinwendner.at



REKULTIVIERUNG IN JEDER LAGE:
BAGGERMULCHKOPF
FORSTMULCHEN
WEGSANIERUNG

LU|HEMETSBERGER

+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at

WV
waldverband
österreich

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss
für die Ausgabe 2/2020 ist der
15. März 2020

Kontakt:
Waldverband Österreich
Schaufelgasse 6, 1015 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at



LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL. & FAX: 07234 / 84 897
MOBIL +43 (0) 664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at

DER NÄCHSTE FRÜHLING KOMMT BESTIMMT!

Nutzen Sie die Möglichkeit Ihre Forstpflanzen auch über
unseren Online-Shop zu bestellen!

Mehr dazu finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkunft
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte April 2020*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch
online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz, 1008 Wien